№ 222. 6. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 21. September 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund“.
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter“ nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Eylende Botschafft

an vnsere getrewen Leser vnd solche, so es werden wöllten.

Gruß vndt Handschlag zuvor! Maaßen in kurtzem die Zeyt sich erfüllet, da mit dem Tage Remigius der erste des Weynmondes herauffziehet vndt damit das letzte Quartal dieses Jahres MDCCCLXXXXIII beginnet, als haben wir es vor dienlich erachtet, hiermit männiglich in Stadt vndt Land zu laden vndt zu heischen, vnserer vielieben Lesergemeinde entweder in kommender Zeyt trew zu verbleiben, oder sich, insoweyt dies noch nicht erfolget seyn sollte, derenselben ohne Verweil engstens anzuschließen.

So reich die Geschichte vnserer Zeiten an absunderlichen Begebenheyten vndt Schicksalen sind: so curieux vndt auffmerchsam ist auch das menschliche Gemüthe, alles, so auff dem Schau-Platze dieser Weltt merckwürdiges vorgehet, nach allen Umständen genau zu erforschen. Gelehrte vndt Ungelehrte, Hohe vndt Niedere, Reiche vndt Arme begeren viel Newigkeiten aus denen Zeitungen zu erfahren, fürnehmlich anitzt, woselbst der Winter an das Thor klopffet, vndt lange Abende vndt lange Nächte in seinem Troß mit sich führet.

Als wird vnser Blatt sich befleißigen, zu bringen allerhandt Hystorien von der Weltt lauff vndt verrichtung, insonderheytt der lieben Teutschen, item viell merckwürdige Abenteuer zu wasser vndt landt, von wildten vndt zahmen leuthen. Item fein vndt lieblich zu lesende Geschichten, altes vndt newes, gutes vndt böses.

Item stehet in vnserem Dienste das Sünklein, so man das elektrische benamset und mit Blitzesschnelle vns vermeldet, was soeben erst viel hunderte von Meilen sich ereignet vndt zugetragen hat.

Sinden nicht minder Kundgebungen aller Art — so man Inserate benennet — die beste Verbreitung in Stadt vndt Landt.

Wollen derohalben gebetten haben, zur rechten Zeyt die Mitgliedschaft „unserer Zeitung“ zu ernewern, respective new zu erwerben.

Geben zu Dortmund der Stadt, im Monate Septembris am Tage St. Lamberti, da man zelte nach der Geburt unseres Heilandes das tausend achthundert drey vndt neunzigste Jahr.

Ein Manöverbild.

Ein Berichterstatter des Pariser Temps hat während des Kaisermanövers bei Lauterburg ein Biwak der 28. Division besucht und gibt in seinen Eindrücken ein hübsches Manöverbildchen wieder. Die dunkle Nacht war mit einem Heer blitzender Sterne geschmückt, als er sich zur Linken der Weißenburger Landstraße mit der Bienenwald-Brücke und der zackigen Vogesenkette im Hintergrunde, nach rechts hin den Rhein und die düstern Schattenmassen des Schwarzwaldes, auf den Weg begab. Auf allen Seiten tanzten lustige Lagerfeuer, ertönte Musik und Gesang, und plötzlich befand sich unser Franzmann mitten in einem deutschen Feldlager. Was zuerst seine Aufmerksamkeit rege machte, daß sind die grauen und braunen Zelte der Offiziere und Mannschaften. Diese für die deutsche Armee neue Errungenschaft gebe, so sagt er, dem heutigen Biwakleben ein ganz verändertes Aussehen. Denn während die Truppen früher, nur in ihre Mäntel gehüllt, die Nacht im Freien hätten zubringen müssen, im Kreise rings um das Lagerfeuer verteilt, jeder einzelne gewissermaßen die Speiche eines gewaltigen Rades darstellend, dessen Nabe das Feuer bildete, so ruhten sie jetzt sicher auf weichen Strohpolstern in schützenden Zelten.

Diese von prasselnden Feuern seltsam beleuchteten, von knallenden Holzstückchen und knisterndem Stroh eingerahmten Zelte zaubern der Phantasie unseres Gastes ein geheimnisvolles Gnomendorf vor. Eben jetzt bereiten die „Gnomen“, ein immerhin neues Schmuckwort für „des Kaisers Grenadiere“, ihre Abendmahlzeit zu. Die einen kochen Kaffee, die andern Suppe. Ein riesiger Kochtopf schwebt zwischen den Flammen und Flämmlein, die um ihn ihren feurigen Serpentinentanz ausführen. Man begreift ihr gieriges Züngeln und Hatschen, wenn man bedenkt, daß Konservenfleischsuppe nebst Erbsen und Speck seinen begehrlichen Inhalt ausmachen. Selbst der verwöhnten Diner-Nase unseres Parisers erscheint der Duft des im Feuerreflex magisch sich wiegenden Erbsenkessels so verführerisch, daß er der Einladung eines freundlichen „Zwerges“ nicht widerstehen kann und von der Gnomensuppe kostet, sonder Furcht, hierdurch etwa in ein Preuße verzaubert zu werden.

Unserm Gaste mundet die Kost auch trefflich, ebenso schmecken ihm die brünetten Bratkartoffeln, nur durchzuckt seine Glieder ein fürchterliches Zittern beim Anblick des Angebot eines kräftigen und glänzenden Stückes Speck, das seiner so erregbaren Phantasie vielleicht die Größe und Gestalt von Elsaß-Lothringen vorgespiegelt haben mag. Selbst das dazu servierte Stück Brot kann seinen Widerwillen nicht niederhalten. Ebensowenig kann er sich mit dem Biwakkaffee befreunden, den er eine giftig-schwärzliche Mixtur nennt.

Offen gibt er seiner Entrüstung Ausdruck, wie ein solches Gebräu einen Rechtsanspruch auf denselben Ehrentitel jenes duftenden Mokkakaffees erheben könnte, den Brillat-Savarin so leidenschaftlich gepriesen hat. Im übrigen erfreut sich unser Franzmann aufrichtig an der heitern Stimmung der Tafelnden, und hauptsächlich scheint es ihm zu imponieren, daß sie als Tischmarke nur Gänsewein in besonderen Karren haben anfahren lassen. Nach Tisch werden Gesellschaftsspiele veranstaltet, zu denen unser Gast ebenfalls Zutritt erhält.

Er ergötzt sich an dem bunten Leben bei der Kantine, deren Rosinante bereits abgegabelt auf ihrem deutschen Senkrücken in verkehrter Stellung den Komiker der Kompagnie trägt. Dieser ahmt in Epauletten und Schärpe aus Stroh, bewaffnet mit einer Heugabel, den kommandierenden General, die Obersten, die Majors und selbst den gestrengen Herrn Hauptmann in Organ, Maske und Spiel meisterhaft nach.

Trotz aller Lustigkeit der Zuschauer machen der militärische Geist und die militärische Haltung derselben einen großen Eindruck auf unsern Franzosen, und da ihm ferner beim Anhören der Biwak-Arien auch die Beobachtung nicht entging, daß der Deutsche jedesmal, wenn er am lustigsten ist, traurige Weisen erschmettern läßt, so wollen wir ihm den Vergleich mit dem Zwergeadorf nicht weiter verübeln und ihm eine ebenso gute Nacht wünschen, als die es war, die nach diesem fröhlichen Abend unsere braven Truppen, sicher gebettet in ihren Zelten, von Ruhm und Rhein träumend und — schnarchend verbrachten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September.

— Es kann jetzt, wie die „Kr.-Z.“ schreibt, als unzweifelhaft angesehen werden, daß eine Verstärkung der ostafrikanischen Truppe in Vorschlag kommt, und diese Absicht hat es wohl auch verursacht, daß der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet jetzt bei dem Zusammentritt des Kolonialrates noch nicht zum Abschluß gebracht ist und wohl erst nach den Beratungen dieser Körperschaft fertiggestellt werden wird. Allem Anschein nach wird der ostafrikanische Etat in diesem Jahre eine ganz andere Gestalt gewinnen. Während in den letzten Jahren die Bestrebungen dahin gingen, ihn möglichst knapp zu halten — bekanntlich wurde er vor zwei Jahren um 1 Million Mark gekürzt — wird er diesmal wohl eine wesentliche Erhöhung aufweisen, da neben der Verstärkung der Schutztruppe noch eine weitere Ausdehnung der Verwaltung nach dem Innern angebahnt werden soll.

— Einen Sieg der deutschen Schutztruppe in Ostafrika meldet der „Reichsanzeiger“ in folgender kurzen, telegraphisch übermittelten Notiz: Dar-es-Salam, 14. Sept. Eine Abteilung der kaiserlichen Schutztruppe hat die in Ugogo gelegene Hauptfeste des Wahehe-Häuptlings Sinjangaro siegreich erstürmt. Lieutenant Fließbach gefallen, Lieutenant Richter leicht verwundet.

Frankreich.

— Nichts ist belustigender, so schreibt die „Frkf. Ztg.“, als das Gebahren der Pariser Sozialisten! Einmal spielen sie sich als „Internationalisten“ und Freunde des Friedens auf, akzeptieren von ihren deutschen Brüdern Geld für die Wahlen und haben nur Hohn und Verachtung für ihre Landsleute, die ihnen deswegen Mangel an Patriotismus vorwerfen — dann werden sie plötzlich chauvinistisch und russisch! Der Sozialist und Maire des sozialistischen Gemeinderats von Marseille, Flaissieres, sendet dem russischen Botschafter in Paris Depesche auf Depesche und ersucht dringend darum, daß das russische Geschwader nicht nur nach Toulon, sondern auch nach Marseille komme, und der Sozialist und Mitglied des Pariser Gemeinderats H. Giron hat die Einberufung des Gemeinderats veranlaßt, damit dieser sofort die nötigen Geldmittel für den Empfang der Russen in Paris bewilligt! Diese Herren bringen es fertig, mit ihren sozialistischen Ideen eine wahre Begeisterung für den russischen Autokraten zu vereinbaren, ein Kunststückchen, daß eine ganz besondere politische Jongleurfertigkeit voraussetzt! Und man glaube nur nicht, daß die Herren Flaissieres und Giron Ausnahmen von der Regel bilden und unter ihren sozialistischen Gesinnungsgenossen mit ihrer Russenfreundlichkeit allein stehen! Herr Flaissieres hat die obenerwähnten Schritte beim russischen Botschafter nicht etwa auf eigene Hand, sondern im Namen des sozialistischen Gemeinderats von Marseille gethan und wie Herr Girou, so sind auch die anderen Sozialisten im Pariser Gemeinderat Anhänger der französisch-russischen Allianz. Ein Pariser Journalist hat außer den Herrn Girou noch verschiedene andere tonangebende Sozialisten des Gemeinderats darüber befragt, ob sie den Kredit von 300—400 000 Frks. für die Feste zu Ehren der Russen bewilligen werden. Alle haben die Frage bejaht und ihre Handlungsweise in derselben Weise motiviert. „Wenn die Integrität des französischen Vaterlandes in Frage steht,“ sagte Prudent-Dervillers, „muß man die Regierung bei der Verteidigung derselben unterstützen. Wenn Frankreich von der Coalition der Kaiser und Könige niedergeworfen ist, dann ist die Revolution enthauptet! — Und ähnlich sagte Herr Brousse: „Um die Integrität der französischen Republik und die Ideen, welche sie in der Welt repräsentiert, zu schützen, muß die notwendige Allianz (d. h. die mit Rußland) abgeschlossen werden!“ — Mit anderen Worten, die Herren Sozialisten hier schließen ein Bündnis mit dem Zaren ab, zum Schutze der revolutionären Ideen und der republikanischen Freiheiten!

— Die Zahl der Städte in der Provinz, welche Ehrengeschenke für die Russen spenden, nimmt fortdauernd zu, ebenso auch die Zahl der Vorschläge für die Pariser Festlichkeiten. Ein Schriftsteller hat vorgeschlagen, den Russen in der Spiegelgallerie des Versailler Schlosses, dem Schauplatz der Kaiserproklamation von 1871, einen Punsch anzubieten. Außerdem wird beabsichtigt, den Weltausstellungsplatz in einen Festplatz zu verwandeln. In der großen Kuppelgallerie soll ein Festmahl von 2500 Gedecken veranstaltet werden. Das Ergebnis der öffentlichen Geldsammlungen durch die Zeitungen ist ein geradezu klägliches. Es sind kaum 30000 Fr. aufgebracht worden.

— Im XIX. Siecle liest man an hervorragender Stelle über die russischen Anleihen: „Wenn das französische Volk guten Grund hat, sich zu der Freundschaft des russischen Volkes Glück zu wünschen, so hat das russische Volk seinerseits sich nicht über die Freundschaft und das Zutrauen zu beklagen, welche das französische Volk ihm bezeigt. Seit 1888 nahm Rußland in Frankreich acht Anleihen auf. Diese acht Anleihen beziffern sich auf ein Nominalkapital von 3963756000 Frks. Rechnet man die Anleihen hinzu, welche vor 1888 in Frankreich gemacht wurden, so stellt es sich heraus, daß Rußland gegenwärtig vier und eine halbe Milliarde an Frankreich schuldet. Diese Ziffern sind um so beredter, als das französische Volk mit den Darlehen, welche Frankreich dem Auslande gewährte, kein Glück hat. Die auswärtigen Anleihen sind das Martyrerbuch der französischen Ersparnis.“ Merkwürdig, wie ein französisches Blatt im gegenwärtigen Augenblick der Russen-Begeisterung so deutlich zu reden wagt.

Norddeutscher Antisemitentag.

Berlin, 18. Sept.

Unter Beteiligung von 600 Delegirten aus etwa 50 Städten wurde gestern der zweite norddeutsche Antisemitentag abgehalten.

Der Vorsitzende Witte eröffnete die Verhandlungen um 11½ Uhr mit einer längeren Ansprache und erstattete dann den Geschäftsbericht, aus dem hervorzuheben ist, daß die auf 7 Wahlkreise im verflossenen Jahre verwendete Agitation insgesamt 27000 M. gekostet hat, wovon noch 5 bis 6000 M. zu decken sind.

Förster sprach sodann über das Thema: „Wie stehen wir? wie siegen wir?“ und verlangte Einigung aller Antisemiten gegenüber dem zunehmenden Einfluße des Judentums. Das jüdische Kapital müsse, als unrechtmäßig erworben, vom Staate wieder eingezogen (Großer Beifall) und zur Tilgung von Hypotheken und Staatsschulden und zur Errichtung von Wohlthätigkeits-Anstalten verwendet werden.

Bachler als Korreferent wies noch auf die Notwendigkeit der Aufhebung der Judenemanzipation und die Vermeidung jeglichen Paktierens mit den undankbaren Konservativen hin.

Nach längerer unbedeutender Diskussion, worin das Verhältnis Stöckers zu den Antisemiten nochmals berührt und nochmals jede Gemeinschaft mit ihm abgelehnt wurde, begründete Ahlwardt den vorgelegten Entwurf antisemitischer Forderungen, der schließlich zur Durchberatung an eine Fünferkommission verwiesen wurde. § 5 dieses Entwurfs, der sich mit der Judenfrage beschäftigt, verlangt Stellung der Juden unter Fremdengesetze, deren Verletzung

Dämon Leichtsinn.

Roman von Georg Hoecker.

16) (Nachdruck verboten.)

Erst zum Frühjahr, als das junge Fabrikantenpaar wieder nach Hause zurückgekehrt war und alliogleich die Corsaner mit großen, glänzenden Festlichkeiten überraschte, sprach Wilhelm Brunner das entscheidende Wort.

Es war an einem linden, würzigen Frühlingsabend. Die jungen Leute saßen allein in dem Wohngemache des Bankiers, da Rapp selbst nicht daheim anwesend war.

Eine lange Weile hindurch hatten die Beiden nur wortkarg mit einander geplaudert, dann aber hatte Wilhelm plötzlich gesagt:

„Fräulein Mathilde, wollen Sie mir ein freies Wort gestatten und mir versprechen, sich durch dasselbe nicht verletzt zu fühlen?“

Mathilde schaute ihn offen und klar an, dann gab sie durch ein leichtes, schweigsames Kopfnicken ihre Einwilligung kund.

„Nun gut, Fräulein Mathilde,“ fuhr Wilhelm fort, während er unwillkürlich seinen Stuhl etwas näher rückte, „Warum wollen Sie noch immer nicht jene stumme Trauer aus Ihren Gesichtszügen verbannen, welche Sie — einem Unwürdigen widmen.“

Mathilde wurde glühend rot im Gesicht und schaute einen Augenblick verwirrt auf den Boden nieder.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Brunner,“ sagte sie, vergeblich versuchend, abwehrende Kälte in ihren Stimmenklang zu legen.

„Ich kann mich wohl in Ihr Empfinden hineindenken, Fräulein Mathilde“, meinte jetzt Brunner, „weiß ich doch selbst schon aus früher Kindheit her, wie es einem Herzen zu Mute ist, daß sich gern an ein anderes anschließen möchte und dabei auf Schritt und Tritt zurückgestoßen wird! Ich war von jeher kein Schooßkind des Glückes,“ setzte er nach kurzem Stillschweigen hinzu, während ein wehmütiges Lächeln um seine Lippen zuckte. „Sie wissen es ja, meine Mutter starb, indem sie mir das Leben gab, und mein Vater bereits einige Jahre nachher. Entfernte Verwandte waren es, die meinen jetzigen Besitz für mich verwalteten, denen ich als Erbe ein Dorn im Auge war, und die deshalb an dem unschuldigen Knaben ihre Erbitterung auslieben. Jetzt verstehe ich ja ihr menschliches und darum entschuldbares Fühlen, damals aber kränkte mich die strenge Härte, die meine Erziehung kennzeichnete, gar sehr!“

Er fuhr sich mit der rechten Hand über die Augen und starrte eine kurze Weile wortkarg vor sich hin.

„Vorüber — vorüber!“ sagte er dann wieder. „Nun bin ich schon hoch in die dreißiger Jahre gekommen, aber noch immer suche ich nach einem Herzen, das zu Freud und Leid, zu Glück und Unglück mit mir schlagen will, oder sollte ich mich getäuscht haben, sollte es wirklich ein Herz auf diesem weiten Erdenrund geben, das treue Kameradschaft mit mir halten wollte?“

Er hielt inne und warf einen sehnsüchtigen, erwartungsvollen Blick auf Mathildens Angesicht.

Diese schaute eine lange Weile sinnend vor sich nieder. Dann hob sie den Blick wieder und schaute Brunner freimütig an.

„Ich weiß wohl, was Sie sagen wollen, lieber Freund,“ versetzte sie mit klar klingender Stimme. „Der Grund Ihrer häufigen Besuche ist mir nicht entgangen.“

„So dürfte ich hoffen, Mathilde, daß Sie meiner Bewerbung nicht unfreundlich gegenüberstehen, sondern —“

„Lassen Sie mich erst ausreden!“ fiel ihm das junge Mädchen mit herzlicher Wärme in das Wort. „Wir sind Beide keine Kinder mehr, sondern wissen, daß das Leben ernst genommen werden muß — wenn Sie eine treue Kameradin auf der Lebensreise wollen, die Sie von Herzen hoch achtet und schätzt und Ihnen auch eine warme, ungeheuchelte Zuneigung entgegenzubringen vermag, so ist hier meine Hand!“

„Mathilde, Sie machen mich überglücklich!“ rief der junge Gutsbesitzer, der an eine solche schnelle Erfüllung seiner glühendsten Herzenswünsche nicht zu denken gewagt hatte.

Aber noch immer zögerte Mathilde, ihm ihre Hände zu überlassen.

„Haben Sie mich auch recht verstanden, Wilhelm?“ sagte sie mit leiser bebender Stimme. „Ich glaube, Sie kennen mich und wissen, daß es mir mit meinen Vorsätzen heiliger Ernst zu sein pflegt; ich sage Ihnen darum noch einmal, eine gute, treue und geborsame Hausfrau will ich Ihnen gern sein, aber nur auf Eines müssen Sie verzichten.“

Sie lächelte schwermütig.

„Auf jene jugendliche erste Liebe, die nur ein einziges Mal ins Menschenherz dringt und ewig in diesem bleibt, um, zur Himmelsluft erhoben, zur lebendigen Wirklichkeit zu erstarken oder als wehmutsvoller, unerfüllt gebliebener Traum darin fortzuleben.“

„Ich verstehe Sie, Mathilde,“ rief mit bebender Stimme Wilhelm, während er die schlanke Gestalt des jungen Mädchens innig an sich preßte. „Lassen Sie mich Ihr guter Kamerad sein, das ist alles, was ich verlange! Wenn es mir nur gelingt, Sie zufrieden und glücklich zu machen — und — ein klein wenig Ihre Zuneigung zu erringen, dann bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt!“

„Dann bin ich die Ihre!“ flüsterte Mathilde ergriffen. „Glückauf! mein wackerer Kamerad!“

Die Beiden faßten sich bei den Händen und schauten sich eine lange Weile sprachlos in die Augen. In ihren Blicken aber erglänzte der unerschütterlich feste Glaube an ihre gegenseitige Treue und Standhaftigkeit.

Natürlich war Bankier Rapp ganzen Herzens mit der Verlobung seiner Tochter einverstanden. Er begriff auch den Wunsch des jungen Gutsbesitzers, möglichst bald in den sicheren Hafen der Ehe einzulaufen, und billigte denselben.

Die Hochzeit wurde auf den Herbst festgesetzt, und der Bankier, der während des Brautstandes seine Tochter ordentlich neu aufleben und frisches Rot in ihre Wangen zurückkehren sah, bereitete in der Freude seines Herzens dem zukünftigen Eidam schon vorher eine große Ueberraschung.

Ein über tausend Morgen zählendes, in unweiter Nachbarschaft der Stadt gelegenes Rittergut, Treueneck genannt, war nämlich während des Sommers zur Subhastation gekommen. Sein Besitzer, ein ehemaliger Kavallerieoffizier und in der Landwirtschaft gänzlich unerfahren, hatte übel gewirtschaftet, die Schulden waren ihm über dem Kopfe wie die Wellen dem Ertrinkenden, zusammengeschlagen, und in der gerichtlichen Versteigerung war das Gut auf kaum zwei Drittel seines wirklichen Wertes gekommen.

Diesen großen, herrlichen Besitz nun gab der Bankier seiner Tochter als Morgengabe mit, es dem jungen Gutsbesitzer überlassend, sein bei weitem kleineres Gut vorteilhaft zu verkaufen.

Da Wilhelm an das letztere keine besonderen Erinnerungen knüpften, die es ihm wert gemacht hätten, so war sein Entschluß bald genug gefaßt. Es gelang ihm, den eigenen Besitz zu verhältnismäßig hohem Preise zu verkaufen, und am Hochzeitstage zog er mit seiner jungen Frau als Gutsherr von Treueneck in das festlich bekränzte Schlößchen ein.

Es war ein schönes, poetisch verklärtes Verhältnis, das alsbald zwischen den jungen Gatten sich entspann. Nichts war in demselben zu finden von jener übersentimentalen, nur zu oft den niedrigsten Sinnesregungen entsprungenen krankhaften und durch und durch unwahren Liebe, aus der es ja nur zu oft ein jähes, unerquickliches Erwachen giebt.

Die Gatten blieben sich vom ersten Tage an in ihrem Benehmen gleich; es war eine wohlthuende, herzliche Freundschaft, welche die Beiden mit einander verband. Ihre Zuneigung, auf das feste Fundament gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung gegründet, mußte notwendig das Strohfeuer erster, heiß aufflodernder Leidenschaft überdauern, das seinen Feuerbrand in gar manchem bethörten Menschenherzen entzündet und dieses schließlich kahl, öde und leergebrannt zurückläßt.

Wilhelm war von einer unermüdlichen Thätigkeit. Schon in den ersten Tagen seiner jungen Ehe verließ er früh morgens die geliebte Frau, um manchmal erst, wenn schon die Sterne am Himmel erblinkten, staubbedeckt und müde zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

39) (Nachdruck verboten.)

Ein einfaches „Ja!“ war die Antwort Püttners, auf die Frage des Richters ob er auswandern wollte.

„Und Sie wollen mir auch jetzt noch nicht die Gründe bezeichnen, selbst dann nicht, wenn ich Ihnen versichere, daß dies in Ihrem Interesse sehr dringend geboten wäre?“

„Selbst dann nicht, Herr Landrichter!“

„Nun, ich habe soeben Ihre Frau vernommen, die sich schon gestern Abend aus freien Stücken erboten hatte, ihre Aussage abzugeben, und ich habe aus ihrem Munde eine Mitteilung empfangen, die Ihren Wunsch der Heimat so bald als möglich den Rücken zu kehren, vielleicht erklären könnte. Sie glaubte sich selber als die Ursache dieses Wunsches ansehen zu müssen. Ist das die Wahrheit?“

Eine merkwürdige Veränderung war bei der Erwähnung Magdas auf Friedrich Püttners Antlitz vorgegangen. Er, der sich selbst in den schwersten Augenblicken dieser verhängnisvollen Stunden tapfer und mannhaft zu beherrschen verstanden, verlor unverkennbar für die Dauer einer Sekunde vollständig die Fassung. Die Farbe wich aus seinen Wangen, um seine Nasenflügel zuckte es, und er bewegte die Lippen, ohne doch ein einziges Wort der Erwiderung hervorzubringen.

„Wird es Ihnen so schwer, sich darüber auszusprechen?“ wiederholte der Untersuchungsrichter seine Frage. „Ist es die Wahrheit?“

mit Ausweisung bestraft werden kann; ferner Schließung der Grenze gegen Neueinwanderung und Ausweisung aller nicht in Deutschland geborenen Juden, drittens Ausschließung der Juden von allem liegenden Besitz, von allen Staats- und Gemeindeämtern, aus der Rechtsanwaltschaft, dem Aerzte- und Lehrerstand, aus der Presse und der Armee, sowie für die Juden Einführung einer Wehrsteuer nach dem Umfange ihres Vermögens; endlich ein Verbot des Haltens deutscher Dienstboten.

Ueber die Stellung der Antisemiten zu der Kostendeckung der Militärvorlage wurde nach langer Debatte, worin immer wieder Börsen- und Wehrsteuer verlangt wurden, eine Resolution angenommen, die sich gegen jede direkte oder indirekte Steuer erklärt, durch welche die mittleren oder unteren Stände belastet werden, besonders auch gegen die Tabakfabrikatsteuer. Weitere Resolutionen fordern Prüfung und Uebersetzung des Talmuds, sowie nochmalige Untersuchung Paaschs durch nichtjüdische Aerzte.

Darauf wurde die Vereinigung der Antisemiten Norddeutschlands vollzogen und Förster zum Vorsitzenden des Bundes gewählt.

Versuche, einen Anschluß des Parteitages an Böckels Reformpartei und an Liebermanns Richtung herbeizuführen, erfuhren energische Zurückweisung. Nachdem noch mehrere kleinere Angelegenheiten erledigt waren, von denen die Bildung eines antisemitischen „Ehrengerichtshofs" als besonders dringlich erwähnt werden muß, wurde der Parteitag um 9 Uhr abends geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 19. September.

„Franz hör auf, die Karre ist voll" rief am 9. Mai dieses Jahres der Arbeiter Bicking dem Arbeiter Adolf Beuth von Aplerbeck zu. Die beiden Leute waren bei den Ausschachtungs-Arbeiten für die Provinzial-Irrenanstalt bei Aplerbeck beschäftigt. Bicking hatte die von Beuth mit Erde beladene Schiebkarre fortzufahren. Da seine Karre voll geladen war, rief er dem v. Beuth die eingangs wiedergegebenen Worte zu. Beuth mag nun geglaubt haben, Bicking wolle ihn necken, da er ihn mit Franz anredete. Mit den Worten: „Da hast Du Deinen Franz" stieß Beuth mit seiner Stechschüppe nach Bicking und traf ihn so unglücklich in der Kniekehle, daß B. längere Zeit krank feiern mußte. Bicking kann das Knie heute noch nicht durchdrücken, da der Knochen hervorsteht. Beuth führt den Vorfall auf eigene Unvorsichtigkeit des Verletzten zurück. Seine Angabe wird aber durch die Beweisaufnahme völlig entkräftet, dagegen wurde festgestellt, daß Beuth hinterher geäußert, er habe den B. einen Denkzettel für Franz gegeben. Beuth erhielt heute 4 Monat Gefängnis.

Freigesprochen von der Anklage des strafbaren Eigennutzes wurde der 19jährige Arbeiter Josef Chasseur von Hörde. Er sollte seinem inzwischen verstorbenen Kostwirt mit einer Kostgeldschuld durchgebrannt sein. Da sich der Fall zu gunsten des Angeklagten aufklärte, erfolgte dessen Freisprechung.

Wegen strafbaren Eigennutzes traf den 25jährigen Fabrikarbeiter Wilhelm Riggemann von Schwerte eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen. In zwei verschiedenen Nächten des Aprils d. J. schaffte der Angeklagte seine Sachen aus seiner Wohnung, obwohl er seinem Hauswirt noch Miete schuldig war. In der verlassenen Wohnung waren nur einige unbedeutende Sachen zurückgeblieben, deren Wert zur Deckung der Mietsschuld jedoch nicht hinreichte.

Da hast Du einen sitzen, der thut Dir gut, soll die Ehefrau des Hüttenvaliden Diedrich Baecker von Berghofen am 13. Mai d. Js. gesagt haben, als sie dem Bergmann Heinr. Meyer einen Stich mit dem Brodmesser in die Stirn versetzte. Nach der Anklage hat sich die Sache folgendermaßen zugetragen: An dem betr. Tage soll Meyer einen Jauchescheöpfer der Eheleute Baecker verunreinigt haben. Darüber entspann sich ein Wortwechsel, der p. Baecker brachte dem Meyer zwei Hiebe mit dem Jauchebecher bei, während die Frau mit dem Brodmesser den Meyer in die Stirn stach. Die Verletzung des p. M. war keineswegs unerheblich, die Wunde an der Stirn mußte mit vier Nadeln geschlossen werden, die Narbe ist noch heute sichtbar. Meyer trat als Nebenkläger auf, er verlangte die Zuerkennung einer Buße. Der p. Baecker wurde zu 20 M., die Ehefrau zu 6 Monat Gefängnis und zur Zahlung einer Buße von 150 M. an den Verletzten verurteilt.

Eine plumpe Fälschung beging der Bergmann Stephan Nowack von Lütgendortmund. Er fälschte sein Abzugsattest, welches das Datum des 7. April trug, dadurch, daß er vor der 7 noch eine 2 setzte. Die Fälschung war sehr ungeschickt gemacht und fiel sofort in die Augen. Auf dem Amt in Lütgendortmund, woselbst der Angeklagte sich anwelden wollte, merkte man die Fälschung sofort. Wegen Fälschung von Legitimationspapieren erhielt Angeklagter 10 M. Geldstrafe.

Ich habe es nicht gethan, verteidigte sich die 22jährige Dienstmagd Anna Schweitzer von Werl auf die ihr vorgehaltene Anklage zweier Diebstähle. Im Februar dieses Jahres soll die Angeklagte eine Sammelbüchse des Bonifazius-vereins, welche im Lokale ihres Dienstherrn, des Wirts Mönninghoff stand, erbrochen und 15 Pfg. daraus entwendet haben. Kurze Zeit vorher soll die Angeklagte dem Sohne ihres Dienstherrn aus der Hosentasche 3 Mark gestohlen haben. Letzteren Betrag hat die Angeklagte auf Vorhalten zurückgegeben, den anderen Diebstahl gestand das Mädchen vor der Polizei ebenfalls ein. Heute bestritt die Angeklagte dagegen Alles. Sie machte übrigens einen beschränkten Eindruck. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

13 Kaninchen sind dem Arbeiter Meyer in der Nacht vom 20. bis 21. Mai d. Js. gestohlen worden. 12 dieser Kaninchen fanden sich im Besitz des Bahnarbeiters Diedrich Bögge zu Brackel vor. Letzterer kam deshalb in den Verdacht des Diebstahls und zwar sollte er den Diebstahl mittels Erbrechens von Behältnissen und Einsteigens verübt haben, da die Krampen an den Thürschlössern an den Kaninchenställen abgerissen waren. Daß schwerer Diebstahl vorlag nahm der Gerichtshof nicht an, bestrafte den Angeklagten hingegen nur wegen einfachen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängnis.

Zwei Taubenliebhaber standen darauf auf der Anklagebank. Es sind dies der 18jährige Schlosser Franz Neuß und der 16jährige Metzgerlehrling Karl Hedderich von hier, welche in der Nacht zum 11. Juni d. J. dem Buchhändler Menteler 5 Brieftauben entwendeten. Neuß bekennt sich der That im Großen und Ganzen schuldig, nur bestreitet er, Behältnisse erbrochen zu haben. Die Angeklagten wollen sich nur haben rächen wollen, da ihnen Mentler Tauben weggefangen. Zwei der Tauben will Neuß auf der Stelle die Köpfe abgerissen haben, zwei weitere tot gefallen sein. Die fünfte Taube habe er fliegen lassen. Die entwendeten Segler der Lüfte repräsentierten einen Wert von 30 M. Die Burschen haben gerade die besten Preistauben genommen. Der Herr Staatsanwalt hält die Angeklagten nur der Sachbeschädigung schuldig. Gegen Neuß erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 150 M., gegen Hedderich auf eine solche von 100 Mark.

Wegen Vergehens gegen das Klebegesetz mußte sich der Maurermeister J. Müller von Hamm verantworten. Derselbe hatte in einer Quittungkarte der Alters- und Invalidenversicherung den Buchstaben M. gemacht, nach dem Gesetz ist aber jeder Vermerk in der Quittungskarte bei Strafe verboten. Angeklagter will aus Unwissenheit gehandelt haben. Das Urteil fiel milde aus, das Gericht hielt eine Geldstrafe von 3 Mark für ausreichend.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 20. September.

(Bei der städtischen Verwaltung) sind folgende Beamten zur definitiven Anstellung gelangt: der Kassen-Assistent v. Staedel als Kalkulatur-Assistent, der Zivil-Anwärter Schenk als Kriminalpolizei-Assistent, der Zivil-Anwärter Bowi als Büreau-Assistent, der Militär-Anwärter Müller als Polizei-Oberwachtmeister und der Schutzmann Krüger als Portier des Vieh- und Schlachthofes.

(Die Kandidatenfrage für die Landtagswahl) ist auch in dem hiesigen Wahlkreise in Fluß gekommen. Die nationalliberalen Vertrauensmänner haben beschlossen, die drei bisherigen Abgeordneten den Wahlmännern zur Wiederwahl vorzuschlagen. Es sind dieses die Herren Landgerichtsrat a. D. Schmieding in Dortmund, Bergrat und Bergschuldirektor Dr. Schultz in Bochum und Ehrenamtmann Schulze-Bellinghausen in Stockum bei Witten. Außer Zweifel steht wohl die Wiederwahl der Herren Landgerichtsrat Schmieding und Dr. Schultz, gegen die des Herrn Schulze-Bellinghausen macht sich jedoch eine Strömung geltend, die von den Landwirten ausgeht. Diese wollen einen Kandidaten, der ihre Interessen „voll und ganz" vertritt und zwar so, wie sie in den Forderungen des Bundes der Landwirte fixiert sind, ein solcher Vertreter würde Herr Ehrenamtmann Westermann in Lütgendortmund, der Vorsitzende des Ortsvereins des Bundes der Landwirte, im Bezirke Dortmund sein.

(Gegen den Entwurf des neuen Knappschafts-Statuts) macht sich unter den Bergleuten eine stetig wachsende Bewegung geltend. Zunächst fordert man, daß entweder die Knappschaftskasse die staatliche Invaliditäts- und Altersversicherung bei den Bergleuten vollständig ausschließe, oder daß, wenn schon zu beiden Kassen Beiträge gezahlt werden müssen, beide Versicherungen vollständig getrennt werden sollen und nicht eine Verschmelzung der Renten bezw. Anrechnung der staatlichen Rente in die höhere Knappschaftsrente stattfindet. Die Bergleute machen geltend, daß bei der jetzigen Einrichtung die Arbeiter und die Beamten, welche weniger als 2000 Mk. jährlich verdienen, im Vergleich zu jenen, die mehr verdienen und doch zur Knappschaft gehören, im Nachteil seien, denn diese seien nicht verpflichtet, zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge zu bezahlen und bekämen trotzdem dieselben Renten aus der Knappschaft wie jene, welche nun doppelte Beiträge leisten müssen. Weitere Forderungen gehen dahin, den Invalidenrentensatz der Knappschaftskasse zu erhöhen, anstatt der Staffel von 5 zu 5 Jahren eine solche von 1 zu 1 Jahr zu setzen und nach 25jähriger Arbeitszeit als Bergmann unbedingten Rentenanspruch zu gewähren. Ebenso entschieden wird die Forderung nach vollständig freier Aerztewahl und Abschaffung der sog. „Oberältesten" verlangt, die der Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins jetzt mit dem Namen „Vertrauensmänner" belegt hat, um die Aeltesten zu beruhigen. Daß ihm letzteres nicht gelungen ist, beweist schon die Thatsache, daß gerade die Bergmannsältesten an der Spitze der Agitation stehen.

(Fahrt der Westfalen zu Bismarck.) Es ist der Gedanke angeregt worden, eine Fahrt der Westfalen zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh zu veranstalten. Man hat bereits, laut „Rh.-W. Ztg.", eine Anfrage nach Kissingen, dem derzeitigen Aufenthaltsorte des Fürsten, ergehen lassen, ob der Plan auf Billigung rechnen könne. Eine Antwort ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

(Der neue Totenhof) wird am 5. Oktober in Benutzung genommen werden. Jede Konfession wird denselben für sich einweihen.

(Der frühere Bergmann Schröder) hat am Montag eine dreimonatliche Gefängnisstrafe im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse angetreten.

(Ein interessantes Urteil) hat gestern das Schöffengericht hierselbst gefällt. Der Kaufmann R. von hier, welcher am hiesigen Platze eine Antwerpener Firma für elektrische Betriebe vertritt, war der Uebertretung des Gewerbesteuergesetzes angeklagt. R. steht bei seiner Firma in festem Gehalt, außerdem erhält er aber noch Tantiemen und weil er diese bezieht, soll er Gewerbesteuerpflichtig sein. R. bestritt dies gestern vor Gericht und führte an, daß wenn er als angestellter Beamte Gewerbesteuerpflichtig sei, dann müßten auch alle Grubendirektoren rc., welche doch gleichfalls neben ihrem Gehalte Tantiemen bezögen, Gewerbesteuern zahlen. Das sei aber nicht der Fall und folglich könne von seiner Bestrafung nicht die Rede sein. Der Amtsanwalt war anderer Ansicht. Er stützte sich besonders auf ein Schreiben der königl. Regierung, welche sich dahin ausgesprochen hat, daß derartige Nebeneinkünfte unter dem Gewerbesteuergesetze ständen. Auf Grund dieses Schreibens brachte die Amtsanwaltschaft 36 Mark Geldstrafe, den doppelten Betrag der gesetzlichen Steuer in Antrag. Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht diesem Antrage an und erkannte auf 36 Mark Geldstrafe ev. 8 Tage Haft. Herr R. wird zweifellos gegen das Urteil Berufung einlegen, und so ist Aussicht vorhanden, daß sich mit dieser Angelegenheit, noch die höchste Instanz, nämlich das Kammergericht zu befassen hat.

(Eine exemplarische Strafe) verhängte das hiesige Schöffengericht über den Landwirt F. Derselbe prügelte vor kurzem mit einer Zaunlatte einen seiner Knechte in der brutalsten Weise, sodaß der Geschlagene sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Landwirt wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Wäre der Angeklagte nicht ein unbescholtener Mann gewesen, so hätte ihm sicher Gefängnis geblüht.

(Ein geriebener Bursche) scheint der Arbeiter Friedrich Bolleck, Hermannstraße 20 wohnhaft, zu sein. Derselbe begab sich am Montag Abend in das Geschäft Löhnberg u. Comp. an der Brückstraße und ließ sich einen Ueberzieher und eine Hose zum Gesamtwerte von 50 Mk. einpacken. Er gab alsdann an, er hätte bei der hiesigen Sparkasse Geld erhoben und einen 1000 Markschein behändigt erhalten, welchen er dem Kommis zusammengefaltet übergab und um Herausgabe des Betrages ersuchte. Dem Kommis kam indes die Sache verdächtig vor, er faltete den Schein auseinander und entdeckte nun, daß er eine Blüte in Händen hatte. Bolleck entriß hierauf dem Kommis den Schein und lief, das Packet zurücklassend, fort. Die auf der Brückstraße patrouillierenden Polizei-Sergeanten Lehmann und Heiligenpahl holten denselben aber wieder ein und führten ihn zum Polizeibüreau. B., welcher erst gutwillig mitging, machte vor der Olpe 1 nochmals einen Fluchtversuch, welcher aber mißlang. Den Polizeibeamten hatte B. angegeben, den Schein von der Sparkasse in Hörde erhalten zu haben, während er bei seiner Vernehmung angab, den Schein gefunden und für echt gehalten zu haben. Der Schein enthält folgenden Spruch:

Souvenir
bezahlt gegen diesen Schein keine
Tausend Mark
zur Strafe aber derjenige, welcher
diesen Schein für echt hält.
Adolf Friedländer.

(Radaubrüder.) Vor dem Schöffengericht standen dieser Tage der Anstreicher Paul K. und der Bergmann Fritz S. von hier, welche im Mai d. J. aus purem Mutwillen an dem Hause der Witwe Terhonet hierselbst zirka 16 Fensterscheiben zertrümmert hatten. Da K. noch unbestraft ist, kam er mit 30 Mk. Geldstrafe davon. Der Andere erhielt 1 Woche Gefängnis. Die Strafthat grenzte fast an Landfriedensbruch.

(Netter Ehemann.) Vor auf der Rheinischenstraße wohnhafte Anstreicher W. mißhandelte vorgestern Abend seine Ehefrau mit einem scharfen Gegenstand derartig, daß sie mehrere erhebliche Kopfwunden erhielt und einen Arzt zu Rate ziehen mußte. Hierauf entfernte sich der Mann mit der Drohung, wenn er wieder zurückkehre, seiner Frau den Hals abschneiden zu wollen.

(Netter Sohn.) Der Brand 5 wohnhafte Maurer Christian Schwan wurde vorgestern von seinem Sohne in wahrhaft brutaler Weise mißhandelt, sodaß ein Arzt hinzugezogen werden mußte.

(Der kann gut werden.) Ein kleiner schulpflichtiger Bengel entriß gestern Abend einer Dame auf der Brückstraße einen Haarpfeil und suchte damit zu verschwinden. Einige Herren hielten den jugendlichen Spitzbuben fest, der jetzt ein Geschrei erhob, als ob er am Spieß stäke. Man ließ den kleinen Taugenichts, dem eine Tracht Prügel dienlich gewesen wäre, schließlich laufen.

(Das Brandunglück.) von welchem die Familie Fromm hierselbst am Sonntag betroffen worden ist, stellt sich nachträglich viel schlimmer heraus, als bisher angenommen wurde. Das Dienstmädchen wollte am Sonntag Nachmittag Kaffee kochen und zündete zu diesem Zwecke das Feuer an, wobei es sich Petroleum bediente, und goß die gefährliche Flüssigkeit von oben herab ins Feuer, was zur Folge hatte, daß die Flammen sofort zurückschlugen und die Petroleumkanne explodierte. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider des Dienstmädchens sowie der drei anwesenden Kinder. Alle standen im Nu in Flammen und trugen erhebliche Brandwunden davon. Das Dienstmädchen und ein Kind sind bereits an den erhaltenen Brandwunden im Krankenhause gestorben. Die Eheleute Fromm befanden sich, wie bereits gemeldet, während des Unglücks auf Reisen.

(Stubenbrand.) Beim Aufhängen von Gardinen entstand infolge Unvorsichtigkeit des damit beauftragten Gehilfen in einem herrschaftlichen Hause in der Stiftstraße ein Schadenfeuer, welches ohne Einschreiten der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der verursachte Schaden beträgt ca. 100 Mark.

(Beim Walzen eines Eisenstabes) spritzte dem Heroldstraße 10 wohnhaften Arbeiter Franz Musowski glühende Schlacke in die rechte Hand, wodurch er sich derartige Brandwunden zuzog, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Unglücksfälle im Bergbau.) Auf Zeche Gneisenau wurde der Bremser Wilhelm Holtmann aus Lünen durch Steinfall so schwer am Kopf verletzt (große Lappenwunde), daß er in das Krankenhaus zu Lünen überführt werden mußte. — Auf der Zeche Königsborn Schacht II war der Bergmann Heinrich Rabelt aus Unna im Pfeiler 8 Osten der 343 Metersohle mit Schrämen und Kerben beschäftigt, als unverhofft das weggeschrämte Kohl sich löste, auf die Bühne, auf die v. R. stand schlug und ihn mit der Bühne in dem Pfeiler hinunterriß, wobei er schwere Verletzungen des Kreuzes und Kopfes erlitt. Es ist möglich, daß durch den Sturz eine Lähmung der Beine und Kreuzschwäche zurückbleiben wird. R. fand Aufnahme im evangelischen Krankenhause zu Unna. — Dem Bergarbeiter Friedrich Sticht aus Barop verheide flog auf der Zeche Glückauf Tiefbau Schacht Gotthelf bei der Kohlengewinnung ein Steinchen in das linke Auge und verletzte es so schwer, daß er sich in die Behandlung des Augenarztes Herrn Dr. Hallermann zu Dortmund begeben mußte.

Aus Westfalen und Rheinland.

Lütgendortmund, 18. Sept. (Auf der Anklagebank) des Dortmunder Schöffengerichts saß kürzlich die 15jährige Dienstmagd Ida W. von Somborn. Dem jungen Mädchen wurden zwei schwere Diebstähle zur Last gelegt. Unter anderem sollte sie ihrem früheren Dienstherrn den Betrag von 105 Mark gemaust haben, ferner noch verschiedene Wäsche und Kleidungsstücke. Der Staatsanwalt wollte die junge Diebin auf 3 Monate und 1 Woche in das Gefängnis schicken. Da bezüglich des Gelddiebstahls die Sache nicht genügend aufgeklärt wurde, erfolgte in diesem Falle Freisprechung. Wegen des anderen Diebstahls bestrafte das Gericht die Angeklagte mit acht Tagen Gefängnis.

Lütgendortmund, 19. Sept. (Neuer Friedhof.) Der Regierungspräsident zu Arnsberg hat am 16. d. Mts. der katholischen Kirchengemeinde zu Lütgendortmund zur Anlage eines neuen Begräbnisplatzes auf dem in der Steuergemeinde Lütgendortmund belegenen Grundstück Flur II, Nr. 737/178 die Staatsgenehmigung erteilt.

Lünen, 19. Sept. (Beide Beinchen verlor) das Söhnchen des Maurers Grünken, indem es unter einen Wagen geriet.

Schwerte, 18. Sept. (Heimkehr.) Heute Morgen 6 Uhr langte auf dem hiesigen Bahnhof ein Extrazug, von Metz kommend, hier an, der die jungen Soldaten wieder in ihre alte Heimat zu Vater und Mutter brachte. Auch setzte der Zug hier am Bahnhofe viele Soldaten aus, die erst 2 Jahre gedient und zur Disposition entlassen wurden. Die Reservisten waren vom 97. 98. und 136. Regiment.

Garenfeld, 18. Septbr. (Gewerkfest.) Der hiesige Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter feierte gestern im Vereinslokale beim Wirt Buse ein schönes Stiftungsfest. Nachdem gegen 3 Uhr nachmittags verschiedene auswärtige Vereine erschienen waren, zog man unter Begleitung derselben und unter Vorantritt der Kugelichen Kapelle durch die Straßen unseres Dorfes. Nach Beendigung des Festzuges ging es wieder zum Festlokal, woselbst alsdann Konzert stattfand. Gegen 8 Uhr abends zogen die auswärtigen Vereine wieder von hier fort. Der nachher stattgefundene Festball verlief in der schönsten Weise und hielt die Teilnehmer in der gemütlichsten Stimmung bis früh morgens zusammen. Leider müssen wir erwähnen, daß die Beteiligung an diesem Feste seitens der Bewohner unseres Dorfes (außer Mitgliedern) sehr mangelhaft war.

Castrop, 19. Sept. (St. Rochushospital.) Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat dem Kuratorium des St. Rochushospitals hierselbst die nachgesuchte Genehmigung zur Erweiterung der in der Gemeinde Rauxel belegenen Privatkrankenanstalt „St. Rochus-Hospital" mit der Maßgabe erteilt, daß 1. die Innenwände des Operationssaales in ihrer ganzen Fläche in Emailfarbe, die übrigen Innenwände des Anbaues aber entweder gleichfalls ganz in dieser Farbe oder ganz in Oel oder ganz in Kalk gestrichen werden; 2. eine besondere Vorrichtung zur gründlichen Desinfizierung der Abgänge aus dem Operationssaal geschaffen wird.

Herne, 19. September. (Als Nachfolger des Direktor Kraus) wird Herr Direktor Stöck, welcher hierorts noch im guten Andenken aus seiner früheren Thätigkeit als Grubendirektor auf Zeche „Shamrock" steht, genannt.

Herne, 18. September. (Ueberfallen.) In vergangener Nacht wurde der Zechenbeamte Sch. von hier auf der Bochumer Chaussee von drei unbekannten Personen überfallen und am Kopf und Arm schwer verletzt, sodaß er bewußtlos zu Boden fiel. Die Thäter beraubten den am Boden liegenden seine Uhr und Portemonnaie mit 30 M. Inhalt. Wie verlautet, ist man den Thätern auf der Spur.

„Nein, es ist die Wahrheit nicht! Niemand kann über die Beweggründe meiner Entschließungen Auskunft geben als ich allein."

„Das ist sehr sonderbar! Ihre Frau hat Ihnen also keine Veranlassung gegeben, ungehalten über sie zu sein? Sie war Ihres Vertrauens nicht unwert geworden und hatte sich keines Verstoßes gegen ihre ehelichen Pflichten schuldig gemacht?"

„Nein!"

„Welchen Grund aber könnte sie dann gehabt haben, sich selber hier solcher Schuld anzuklagen? Es gehört doch wohl nicht zu den häufigen Vorkommnissen, daß eine Frau ohne zwingende Not so tiefe Demütigung auf sich nimmt."

Noch immer war Püttner nicht völlig Herr geworden über die stürmische Erregung, die seinen stolzen Gleichmut so gewaltig erschüttert hatte. Nur zu deutlich stand es ihm auf das Gesicht geschrieben, wie furchtbar ihm diese Fragen peinigten.

„Ich weiß es nicht!" stieß er hervor. „Vielleicht — vielleicht — wurde sie bei ihren Aussagen von dem Wunsche geleitet, mir in meiner gegenwärtigen Lage nützlich zu sein."

„Wenn es so ist, werden wir allerdings gut thun, uns vorzusehen. Nur weil ich den Beteuerungen der Zeugin Glauben schenkte, habe ich den Haftbefehl, welcher bereits gegen sie erlassen war, zurückgezogen. Wenn sie mich aber auf eine so meisterhafte Weise zu hintergehen wußte, um Ihnen zu nützen und den wirklichen Sachverhalt zu verschleiern, so wird es zweckmäßig sein, allen weiteren derartigen Versuchen noch rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben."

Er hatte bereits die Hand nach dem Federhalter ausgestreckt, da trat Friedrich Püttner schwer atmend an den grünen Tisch heran und sagte mit seltsam verwandelter, rauh klingender Stimme:

„Sie können eine schuldlose Frau nicht ins Gefängnis werfen wollen, nur weil sie in Ihren Augen die Gattin eines Verbrechers ist und weil sie einen Versuch gemacht hat, diesem Gatten beizustehen. Ich schwöre, daß sie keinen Anteil und auch keine Gemeinschaft hat mit meiner Schuld!"

„Mit Ihrer Schuld? — Sie geben also endlich zu, die fehlende Summe veruntreut zu haben?"

Es war eine Totenstille in dem Vorzimmer und die goldigen Sonnenstrahlen, denen der Untersuchungsrichter heute zum ersten Male den Eintritt in sein düsteres Reich gestattet hatte, fielen auf ein weißes, blutloses Gesicht.

„Ja, ich bin der Untreue schuldig, und wenn die Bank jene hunderttausend Mark verliert, so verliert sie sie durch meine Schuld."

„Klarer gesprochen also: Sie haben sie zu Ihrem eigenen Vorteil entwendet?"

Püttner wollte antworten, aber ein Zittern lief plötzlich über seine Gestalt und er fuhr mit der Hand nach der Stirn.

„Er wird ohnmächtig, Herr Landrichter!" rief der Gerichtsschreiber und es war in der That die höchste Zeit gewesen, daß er aufsprang und den Wankenden mit seinen Armen stützte.

Auch der Untersuchungsrichter erhob sich von seinem Stuhl und klingelte nach dem Diener.

„Nehmen Sie sich des Mannes an und bringen Sie ihn, wenn er sich erholt hat in seine Zelle zurück. Wir werden die Vernehmung am Nachmittage fortsetzen; denn es scheint mir in der That notwendig, ihm einige Ruhe zu gönnen."

Er legte seinen Talar ab und ging mit kurzem Gruße hinaus.

Er stieg mit merkwürdig nachdenklicher Miene die Treppen des Justizpalastes hinab. Von dem berechtigten Gefühl des Triumphes darüber, daß es seiner Geschicklichkeit gelungen war, den anscheinend so trotzigen und verstockten Verbrecher schon bei der zweiten Vernehmung zu einem Bekenntnis zu bringen, war seltsamerweise ganz und gar nichts in seinem hageren, pergamentfarbenen Antlitz zu lesen.

In dem hohen Vestibül des Gebäudes kam ihm der kleine Bankier Säckel entgegen. Die beiden Herren waren von verschiedenen gesellschaftlichen Begegnungen her mit einander bekannt, und Säckel durfte sich daher wohl die Freiheit nehmen, den Gestrengen auch an diesem ungeeigneten Orte anzureden.

„Ich hatte gerade jetzt die Absicht, mich bei Ihnen melden zu lassen, Herr Landrichter, denn Sie führen doch wohl die Voruntersuchung gegen den Kassierer Püttner?"

„Allerdings! — Wissen auch Sie etwas zu der Sache zu bekunden?"

„In der Hauptsache freilich nur Vermutungen und persönliche Ansichen; aber ich meine, daß in einem so wenig aufgeklärten Falle auch diese unter Umständen eine gewisse Bedeutung haben können."

„Ihre Vermutungen sollen natürlich dazu dienen, den Arrestanten zu belasten?"

„Sie sollen im Gegenteil für seine Unschuld zeugen, denn ich halte einen anderen für den Urheber jenes Bankdiebstahls."

„Einen anderen?" fragte er kurz. „Wen?"

„Den Assessor Felix v. Randow!"

Der Untersuchungsrichter schüttelte den Kopf.

„Den Bankdirektor? Wie kommen Sie auf eine so abenteuerliche Vermutung?"

„Das Benehmen des Mannes ist mir verdächtig und ich traue ihm nichts Gutes zu, während ich für Friedrich Püttners Schuldlosigkeit meine Hand ins Feuer legen möchte!"

„Im Grunde ist es also nur Ihr fester Glaube an die Rechtschaffenheit des verhafteten Kassierers, welcher Sie veranlaßt, nach einem anderen Schuldigen zu suchen?"

„Es mag sein, daß mein dringender Wunsch, den bedauernswerten Mann gerechtfertigt zu sehen, meinen Argwohn gegen Randow zuerst geweckt und meine Aufmerksamkeit für sein Thun und Lassen verschärft hat."

„Und eigentliche Thatsachen, die für seine Schuld oder Mitschuld sprechen könnten, wissen Sie natürlich nicht anzugeben?"

„Thatsachen im juristischen Sinne — nein!"

„Nun wohl, so bemühen Sie sich nicht weiter, dieser Fährte nachzuspüren, denn ich kann Ihnen auf Grund meiner besseren Kenntnis der Verhältnisse versichern, daß sie eine falsche ist. Püttner ist nicht nur durch die vorliegenden Beweismomente nahezu überführt, sondern er ist auch geständig."

In höchster Betroffenheit blieb der kleine Bankier mitten auf der Straße stehen und erfaßte, allen Respekt vergessend den Arm des Untersuchungsrichters.

„Geständig? — Aber das ist ja undenkbar!"

„Ich bin nicht in der Lage, mich gegen Sie ausführlicher darüber zu äußern; aber Püttner ist geständig, und da die bisherigen Ermittelungen nicht den geringsten Anhalt für die Vermutung ergeben haben, daß er einen Mitschuldigen gehabt, so besteht für mich keine Veranlassung, gegen den Bankdirektor von Randow vorzugehen — um so weniger, als der Mann bereits vernommen worden ist und sich als vollkommen unverdächtig erwiesen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Hagen, 16. Sept. (Strafkammer.) Wegen Sittlichkeitsvergehens, Landstreicherei und Kuppelei wurde gegen die gewerbsmäßige A. L. aus Schwerte und den Schleifer F. W. F. aus Hagen verhandelt; die erstere wurde zu 12 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt, der letztere freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Iserlohn, 16. Sept. (Wiederum ist eine Liebestragödie zu melden.) In der Wohnung seiner Braut erschoß sich gestern Abend der 23jährige Schreiner Harms, weil er infolge Verschiedenheit der religiösen Bekenntnisse die Einwilligung der Eltern seiner Braut, zur Heirat nicht erlangen konnte. Als H. den Selbstmord verübte, hatte er ein 5jähriges Kind auf seinen Knieen. Seine Absicht, auch die Braut zu erschießen, wurde wegen der Abwesenheit derselben vereitelt.

Aus dem Wahlkreise Meschede-Olpe, 18. September. (Fusangel's Kandidatur.) Eine in Attendorn abgehaltene und zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern hat den Redakteur Fusangel als Kandidaten für die nächsten Landtagswahlen aufgestellt. Fusangel hat sich zur Annahme bereit erklärt und wird deshalb eine gleichzeitig an ihn ergangene Aufforderung aus dem Wahlkreise Arnsberg-Brilon-Lippstadt zu gunsten des Amtsgerichtsrats Schwarze in Rüthen ablehnen.

Elberfeld, 19. Sept. (Auf dem Delegiertentag der nordwestdeutschen Detaillisten) ergriff das Wort Herr E. Lehning, Elberfeld, zu einem Vortrage über die Zoll- und Steuergesetzgebung in ihren Folgen für den Gewerbe- und Mittelstand. Nach der sich an den Vortrag anschließenden kurzen Diskussion, in welcher unter anderem Herr Müller-Soest hervorhob, daß die interessanten Ausführungen des Herrn Lehning den eigentlichen Kern der Angelegenheiten nicht getroffen hätten, da mehr von Arbeiterschutz als von den Interessen des Kaufmannsstandes die Rede gewesen wäre, ein Einwurf, den Herr Lehning durch den Hinweis entkräftete, daß die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter die Vorbedingung sei zur Hebung des Mittelstandes, wurde folgende Resolution angenommen: „Der heute in Elberfeld aus Rheinland und Westfalen versammelte Detaillistentag erklärt die heutige Zoll- und Steuergesetzgebung als eine die ärmeren Volksklassen und den Mittelstand unverhältnismäßig schädigende, die Reichen aber schonende. Er fordert alle, welche eine hinreichende Ernährung des Volkes und einen kräftigen Mittelstand für eine Stütze des Vaterlandes halten, auf, bei den Wahlen für Reichs- und Landtag und Kommunalvertretung nur solchen Männern die Stimme zu geben, die für eine Mehrbelastung der Besserstituierten und Entlastung der ärmeren und mittleren Volksklassen eintreten wollen."

Cholera-Nachrichten.

Berlin, 19. September. Der Reichsanzeiger bestätigt den Ausbruch der Cholera in Hamburg. Es handele sich bisher um fünfzehn Fälle, wovon sechs tötlich verliefen. In Emmerich starb ein aus Dortrecht eingetroffener Schiffer.

Hamburg, 19. Sept. Heute sind nur zwei weitere choleraverdächtige Erkrankungen bekannt geworden. Befürchtungen werden nicht gehegt. Die Stimmung ist ruhig.

Hamburg, 19. Septbr. Außer den gestern gemeldeten Cholerafällen ist bis heute Mittag nur ein verdächtiger Erkrankungsfall, welcher eine Person in Eimsbüttel betrifft, zur Anzeige gelangt. Weitere Todesfälle sind nicht vorgekommen. Das Medizinal-Kollegium macht bekannt, daß durch Bodensenkung bei der Sandfiltration am 15. Sept. d. Js. etwas unreines Wasser aus dem alten Zuleitungs-Kanal mit in die Leitung geflossen ist. Der Schaden sei bereits seit Sonnabend beseitigt, die Filter fungierten tadellos.

Leverkusen, 19. September. Die Regierung verbot wegen der Choleragefahr die Prozessionen aus Holland und Belgien.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 19. September. Die nichtpreußischen Eisenbahndirektionen in Norddeutschland haben ebenfalls der Einführung 10tägiger Rückfahrtskarten zugestimmt, sodaß jetzt nur noch die Entschließung des Ministers Thielen für Preußen aussteht.

Berlin, 19. September. Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind seit gestern noch 9 Choleraerkrankungen gemeldet, davon 5 mit tötlichem Ausgang, und am 19. 6 Erkrankungen, davon 1 tötlich verlaufend aus Hamburg, im Rheingebiet ein Fall in Emmerich. — Der Kaiser hat dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden, abberufen und in den Ruhestand versetzt mit dem Prädikat Exzellenz. — Heute tötete sich durch Gift ein 24jähriges Frauenzimmer, weil es nicht mehr nach 2 Uhr nachts die Cafés besuchen konnte. — Das Berliner Hippodrom hat aufgehört. Die Bauwerke werden abgerissen werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." macht eine Mitteilung, wonach im deutschen Reichstage nicht weniger als 44 Mitglieder oder 11 Proz. alte Corpsstudenten sind, darunter auch einer von den Sozialdemokraten, nämlich Liebknecht. Die Zahl der Parlamentarier, die Burschenschafter waren, beträgt 15.

Leipzig, 19. Sept. In der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgericht gegen Ahlwardt beantragte der Staatsanwalt nach dreistündiger Verhandlung Verwerfung der Revision. Ahlwardt wohnte der Verhandlung persönlich bei und suchte in längerer Rede auszuführen, daß er gar nicht habe beleidigen, sondern nur dem Vaterlande dienen wollen. Der Verhandlung wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei. Die Revision wurde verworfen.

Stuttgart, 19. Sept. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" veröffentlicht nachstehendes Schreiben des Kaisers an den König: „Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, Freundwilliger Vetter und Bruder! Die heute beendeten großen Uebungen des 13. Armeecorps haben in jeder Beziehung ein so erfreuliches Resultat ergeben, daß ich Euer Majestät Land und Truppen nicht verlassen kann, ohne meiner gestern nach der vortrefflichen Parade ausgesprochenen lebhaften Befriedigung und Anerkennung nochmals warmen Ausdruck zu geben. Euer Majestät Armeecorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und ist vollkommen geeignet, im Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne des württembergischen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich habe mit Freude wahrgenommen daß in dem Corps von allen berufenen Stellen an sorgfältiger Ausbildung mit großer Sachkenntnis und Hingabe und mit unermüdlichem Fleiß gearbeitet worden ist. Ich spreche Euer Majestät meinen herzlichsten Glückwunsch für solche Leistungen aus. Es gereicht mir zur Freude, daß ich mich mit Euer Majestät über die Hochwichtigkeit und den tiefen Ernst, welcher in der kriegsgemäßen Ausbildung der Armee für das Wohl des gesamten Vaterlandes liegt, in vollster Uebereinstimmung befinde. Indem ich Euer Majestät bitte, auch den Truppen und ihren Führern, insbesondere dem Oberstkommandierenden General Kenntnis von Meiner wohlhaften Anerkennung geben zu wollen, spreche Ich zugleich nochmals Meinen herzlichen Dank aus für die Meinem Herzen so wohlthuende liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Eurer Majestät Hause und in Ihrem Lande zu Teil geworden ist. Ich verbleibe mit vollkommenster Hochachtung und in aufrichtigster Freundschaft Euer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Gez Wilhelm R." — Gleichzeitig veröffentlicht der „Staats-Anzeiger" ein Schreiben des Königs von Württemberg in dem dieser auch seinerseits sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für ihre erfolgreiche Thätigkeit, sowie ihren hingebenden Eifer und Fleiß wodurch allein solche Resultate erzielt werden konnten, eine volle Anerkennung und warmen Dank ausspricht und sich der Hoffnung hingibt, daß sein württembergisches Corps durch treue Pflichterfüllung und unermüdliche Arbeit sich auch fernerhin des ihm vom obersten Kriegsherrn gespendeten Lobes würdig zeigen werde.

Güns, 18. Sept. Das heutige Manöver bot eine Reihe interessanter Episoden. Den Hauptgegenstand des Interesses bildeten die beiderseitigen Reitermassen, welche den Kampf der beiden Armeen einleiteten. Das Aufeinanderstoßen der beiden Kavalleriedivisionen entwickelte sich naturgemäß. Wenn es dabei auch zu keinem Kavalleriegefecht im großen Stile kam, gelangte doch die naturgemäße Wirkung des vereinten Vorgehens der Kavallerie und Infanterie von der Südpartei gegen die bloße Kavallerie der Nordpartei zu lehrreichem Ausdruck. Die Monarchen und die fürstlichen Gäste verfolgten alle Phasen des Manövers mit größtem Interesse. Kaiser Wilhelm besichtigte vor allen sein Husaren-Regiment, führte die Attacke desselben an und machte auch den Rückmarsch mit. Darauf begab sich der Kaiser nach den Höhen zwischen Güns und Dorozsma und besichtigte von dort die Entwickelung der beiderseitigen Infanteriekräfte. Dem Manöver wohnten unter andern auch der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, v. Szögyenyi, und der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky bei. Die Majestäten und die fürstlichen Gäste wurden überall mit stürmischen Eljenrufen empfangen. Das Wetter war prächtig. An der heutigen Tafel beim Kaiser Franz Joseph nahmen Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Herzog von Connaught, Prinz Leopold von Baiern und der Erzherzog Franz Salvator teil, ferner der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, der sächsische Gesandte Graf v. Wallwitz, sämtliche Militärattachés, der Minister Tisza und alle zum Gefolge und Ehrendienst gehörenden Persönlichkeiten.

Güns, 19. September. Die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten begaben sich morgens 6½ Uhr ins Manövergebiet. Das Manöver, das sich sehr interessant gestaltete, wurde um 1 Uhr abgebrochen; um 2 Uhr kehrten die fürstlichen Herrschaften hierher zurück. Das Wetter ist prachtvoll, aber sehr heiß. Der Herzog von Connaught reist am 21. d. Mts. nach Wien ab. Kaiser Wilhelm stattete gestern dem Kaiser Franz Joseph einen anderthalbstündigen Besuch ab.

Brüssel, 19. Sept. Das belgische Bergmanns-Syndikat beschloß, den allgemeinen Ausstand erst am 24. September zu beginnen.

Lens, 19. Sept. Im ganzen Kohlenrevier des Departements Pas de Calais verlief die Nacht sehr bewegt. Die Streikenden fuhren fort, die Grubenzugänge durch Patrouillen zu bewachen. Wegen Hinderung der Arbeitsfreiheit wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Sämtliche Kohlengruben feiern.

Lille, 19. Septbr. Die Lage im Nordrevier ist unverändert. In Somain verursachte die Explosion einer Dynamitpatrone im Hause eines Bergarbeiters materiellen Schaden.

Lille, 19. Sept. Der Grubenausstand breitet sich aus. Man zählt 44 000 Ausständige. Diese hielten heute einen in den Arrafer Bahnhof einfahrenden belgischen Kohlenzug an und suchten die Ausladung zu verhindern. Die Gendarmerie warf die Meuterer mit aufgepflanztem Bajonett zurück; mehrere Ruhestörer erhielten Bajonettstiche, 35 wurden verhaftet.

Paris, 19. September. Rotschild hat gestern dem Festkomitee für die russischen Gäste 10000 Fr. übersandt.

Paris, 19. Sept. Präsident Carnot unterzeichnete die Ernennung des Generals Lerouton de Boisdeffre zum Chef des Generalstabes an Stelle Miribels. Boisdeffre ist der jüngste französische General. — Der Ministerrat beschloß, die von den nordfranzösischen Bergleuten nachgesuchte Vermittlung der Regierung bei den Bergwerksgesellschaften abzulehnen.

Paris, 19. Sept. Der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim übergab der Regierung nunmehr das amtliche Programm für den Aufenthalt der russischen Flotte in den französischen Gewässern. Die Flotte wird vom 15. bis 27. Oktober in Toulon ankern; die Marineoffizieren werden ohne Aufenthalt auf den Zwischenstationen am 17. Okt. nach Paris abreisen und daselbst acht Tage verweilen, die Matrosen dagegen werden Toulon nicht verlassen. — Die lothringischen Patriotenvereine in Nancy veranstalten anläßlich der russisch-französischen Verbrüderung ein großes Fest, wobei Deroulede sprechen wird.

London, 19. Septbr. Weitere 15000 Bergleute in Dean Forest, sowie in Teilen von Warwickshire und Derbyshire haben gestern die Arbeit in Dutzenden von Gruben wieder aufgenommen.

Newyork, 19. September. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Rio vom 18. ds. verhalten sich die dortigen Forts, ausgenommen Santa Cruz, entweder neutral oder haben sich dem Admiral Mello angeschlossen. Munition und Lebensmittel in Santa Cruz gehen zu Ende. Die Armee, obgleich anscheinend Peixoto treu, soll sich in größter Disziplinlosigkeit befinden. Admiral Mello kaufte von verschiedenen Schiffen Vorräte, deren er dringend bedurfte. Die am Lande befindlichen Marineoffiziere weigern sich, gegen ihre alten Kameraden zu kämpfen. Drei aufständische Kriegsschiffe begaben sich am Sonnabend nach Santos, um sich des Zollamtes zu bemächtigen und Peixoto diese Einnahmestelle abzuschneiden. Es heißt, daß Rio de Janeiro sich nahezu im Zustande der Anarchie befände. Der Redakteur der Zeitung „Herald" ist in grausamster Weise ermordet worden. Die Aufständischen in Rio Grande do Sul mobilisiren ihre Streitkräfte behufs völliger Vertreibung des Generals Castilho.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Berlin, 20. September. 6 Cholera-Todesfälle.

Wien, 20. Septbr. In Neu-Jeckendorf ist ein Cholerafall konstatiert.

Prag, 20. Septbr. Die Polizei hob mehrere geheime Verbindungen auf.

Lille, 20. Sept. Die Zahl der Streikenden im Nord- und Loiregebiet beträgt 43000.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 20. Septbr.

(Die große Kanalschlacht.) Der große Kampf um die fünf, für eine Verbindung des Kanals Dortmund-Emshäfen mit dem Rhein in Betracht kommenden Linien wird am 29. ds. zu Dortmund geschlagen werden, wohin Vertreter der beteiligten Kreise durch die Oberpräsidien von Rheinland und Westfalen zu einer Erörterung eingeladen sind. Der Besprechung soll die von den Bauinspektoren Duis und Prüsmann ausgearbeitete Schrift „Der westliche Teil des Rhein-Weser-Elbe-Kanals (Dortmund-Rhein-Kanal" zugrunde gelegt werden. Dort sind fünf Linie aufgeführt. Linie I: Wesel-Binnum. — Linie II: Wesel-Dorsten-Herten-Henrichenburg. — Linie III: Alsum-Herten-Henrichenburg. — Linie IV: Ruhrort-Duisburg-Mülheim-Essen-Bochum-Herne. — Linie V: Ruhrort-Steele-Herne. — Die Linie IV tritt am meisten in den Vordergrund. Erst an zweiter Stelle kommt die Linie II in Betracht. Voraussichtlich ist, daß bei dem gewaltigen Anwachsen der Transportmengen unter Hinzurechnung des in den Verkehrsschätzungen nicht enthaltenen, aber zweifellos erheblichen Durchgangsverkehrs schon bald die Notwendigkeit der Ausführung für Linie II sich herausstellen wird. Die gesamte Kapitalsanlage einschließlich kapitalisierte Betriebs- und Unterhaltungskosten für die Linie IV nebst allen Zweigkanälen nach Bochum, Essen, Mülheim, Duisburg, Neuenkamp und Ruhrort würde betragen 1. für kleine Kanalabmessungen 46,99 Mill. Mark, für große Kanalabmessungen 52,68 Mill. Mark. Zum Schluß wird noch einmal erwähnt, daß nur eine solche Kanalanlage, welche wirklich durch das Herz des größten Kohlenlagers Deutschlands führt, dem Gedeihen der deutschen Industrie und der allgemeinen Wohlfahrt dienen kann. Eine solche Anlage wird ihrer Haupterstreckung als wichtigster Hafen für die gesamte bestehende und neu zu schaffende westdeutsche Schiffahrt zu betrachten sein. Ohne leichte und bequeme Verbindung mit den Kohleerzeugungsorten werden auch die übrigen zu erbauenden Wasserstraßen nach Norden und Osten keinen lebenskräftigen Verkehr aufzuweisen haben und ohne Nutzen bleiben. Der weniger rasche, aber billige Schiffstransport wird zu einer gleichmäßigern Kohlenbestellung Veranlassung geben und die in der großen Anzahl von Schiffen schwimmenden Kohlenmengen einen Ausgleich für übertriebene Preisschwankungen bieten und die Wahrscheinlichkeit eines Arbeiterausstandes vermindern. Auch darf wohl mit Recht auf den sozialpolitischen Vorteil hingewiesen werden, welcher durch den billigen Kohlenbezug und die dadurch erst mögliche Decentralisation des jetzt auf einen kleinen übervölkerten Landstrich angewiesenen Industriebetriebes entsteht. Endlich weist die Denkschrift darauf hin, daß die Ueberschläge, in denen die Kosten der das Industriegebiet berührenden Kanallinie berechnet sind, nur für die unmittelbare Gegenwart Billigkeit haben. Die Bauthätigkeit in dem Gebiete ist so fieberhaft, die Preise für Grund und Boden steigen so rasch, daß schon nach Verlauf kurzer Zeit die Anlagekosten eines Kanals sich erheblich höher stellen werden. „Wollte man noch kurze Zeit mit der Anlage des Kanals IV zögern, so könnte der Fall eintreten, daß der Kanal überhaupt nicht mehr ausführbar ist."

(Ein Gaunerstückchen.) Eine eigenartige Gaunerei setzte dieser Tage bei einem hiesigen Kaufmann ein Schwindler in Szene. Er benutzte zu diesem Zwecke die Abwesenheit des betreffenden Kaufmanns, kam zu der Frau des letzteren und forderte von derselben im angeblichen Auftrage ihres Mannes die sämtlichen im Hause befindlichen leeren Weinflaschen, die er zu dem vereinbarten Preise von 1½ Pfg. pro Stück für einen hiesigen Wirt gekauft habe. Durch das sichere Auftreten des Käufers wurde an dessen Glaubwürdigkeit durchaus nicht gezweifelt und ihm anstandslos eine größere Partie Flaschen zu dem Spottpreise ausgeliefert. Als der Mann von seiner Tour zurückkam, mußte er die unangenehme Erfahrung machen, daß seine Frau einem Schwindler in die Finger gefallen war, der mit seiner Beute unerkannt entkommen ist.

Eving, 19. Septbr. (Diebstahl.) In verflossener Nacht ist dem Gutsbesitzer Schmidts von hier ein Ochse, welchen er am Samstag auf dem Feste des landwirtschaftlichen Kreisvereins angekauft und auf seine im sogenannten Schmitz Himwelken belegenen Weide getrieben hatte, abgeschlachtet worden. Die Thäter haben das hintere Teil mitgenommen und das andere Teil nebst Kopf und Haut dem Besitzer als Braten resp. zur Anfertigung eines Paares guter Stiefel zurückgelassen; es ist also dem Herrn Schmidts über eine unrechtmäßige Verteilung zu klagen keine Veranlassung gegeben und kann er damit zufrieden sein, weil er ja bei dem vorderen Teil, welcher etwas schlechter ist als der hintere, noch Kopf und Haut bekommen hat. Wie verlautet, ist man den Thätern bereits auf der Spur und ist es leicht möglich, daß ihnen der Braten nicht so gut bekommen wird wie dem Besitzer.

Lünen, 19. September. (Eine Stadtverordneten-Versammlung) fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters statt, an welcher zehn Stadtverordnete teilnahmen. Beraten bezw. beschlossen wurde Folgendes: 1. Es wurde eine Kommission zur Aufstellung einer Bürgenliste für die hiesige Sparkasse gewählt, bestehend aus den Herren Thiemann und Joh. Nolle für einheimische Bürgen und aus den Herren August Quitmann und Hilberg für auswärtige Bürgen. 2. Zu Revisoren der Jahresrechnung der städt. Gasanstalt pro 1892/93 wurden die Herren Robbert und Aug. Quitmann gewählt. 3. Ein abermaliger Antrag des Arbeiters Konrad Herbrechter sen. auf Zuweisung seines an Epilepsie leidenden Sohnes Karl an das St. Marienhospital hierselbst wurde abgelehnt. 4. Zu Revisoren der Rechnungen der Rektoratschulkasse pro 1891/92 und pro 1892/93 wurden gewählt die Herren W. Potthoff und Louis Köster. 5. Der vom Königl. Wasserbauamt Hamm entworfene Vertrag bezüglich der Abtretung des Ufers oberhalb der Stadtbrücke hier wurde in seiner Fassung, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung genehmigt, daß die Uferbefestigung derart hergestellt wird, daß dieselbe mindestens 10 Jahre lang hält und alle innerhalb dieser pächsten 10 Jahre event. vorkommenden Arbeiten an derselben von dem Lippefiskus auf eigene Kosten ausgeführt werden. 6. Kollegium nahm mit Freuden Kenntnis von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, nach welcher der hiesigen Stadtgemeinde die Zinsüberschüsse aus dem Reservefonds der hiesigen Sparkasse pro 1892 im Betrage von 15316,65 M. zu gemeinnützigen Zwecken wieder überwiesen worden sind. Diese letztere Angelegenheit hat lange gedauert; für unsere Stadtkasse ist ein derartig hoher Betrag von ganz besonderer Bedeutung.

Hörde, 19. Septbr. (Verschiedenes.) Herr Bürgermeister Wetzel ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Hörde auf Widerruf ernannt worden. — Den Tod erlitt der Blockwagenanhänger Heinrich Höbener auf der Hermannshütte dadurch, daß er von der Maschine, welche die Blockwagen nach der Waage fährt, erheblich gequetscht wurde. H. wurde ins Hütten-Hospital gebracht, wo er bald seinem Leiden erlag. — Am den 30. d. Mts. findet eine Kreistagssitzung des Kreises Hörde statt. — Herr Gefängnenaufseher Simon wird auf seinen Antrag am 1. Oktober als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Dortmund versetzt. Als Nachfolger wird ein Dortmunder Gefangenenaufseher nach hier versetzt.

Sölde, 19. Sept. (Einquartierung.) Am 26. d. M. wird unsere Gemeinde Einquartierung erhalten und zwar Husaren, 5 Offiziere, 111 Mann und 126 Pferde.

Opherdicke, 19. Sept. (Ernennung.) Mit dem 1. Oktober d. J. ist unser Pfarrer Herr Strathmann zum Kreisschulinspektor des Amtes Aplerbeck ernannt worden. Genannter Herr wird im Nebenamte über 50 Schulklassen zu verwalten haben. — Dem Vernehmen nach hat der scheidende Kreisschulinspektor Herr Pfarrer Meinberg auf nächsten Freitag im Hotel Herbrecht zu Aplerbeck eine Abschiedskonferenz anberaumt und zwar auf Wunsch der Konferenz-Mitglieder des Bezirkes Hörde-Aplerbeck.

Castrop, 19. Sept. (Schöffengericht.) Im März d. J. fand der Bergmann Heinrich Michel in Merklinde ein Kreuz, lieferte dasselbe aber nicht ab und hat sich heute deshalb wegen Fundunterschlagung zu verantworten. Michel wurde zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurteilt. — Den Bergmann Kartenbach mißhandelt zu haben ist der Bergmann Josef Stamm aus Harpen angeklagt. Es erfolgte Freisprechung, da die Sache nicht vollständig aufgeklärt wurde. — Aus der Haft vorgeführt wurde der Bergarbeiter Johann Möller aus Sodingen, welcher seinem Arbeitskollegen Wawlacik 20 Mark entwendet hatte. Möller wird zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Bergmann Heinrich Wittkämper aus Castrop wurde wegen Bedrohung der Ehefrau Koksmeister Köster mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Gelinder kam der Bergmann Wlotzka in Holthausen davon ab. Wlotzka sollte im Juli d. J. den Bergmann Heyer mit dem Verbrechen des Totschlages bedroht haben; Wlotzka wird mit 20 Mark Geldstrafe belegt. (Schluß folgt.)

Werne, 19. September. (Unglücksfall.) Am gestrigen Abend ereignete sich auf Zeche „Amalie" ein gräßlicher Unglücksfall. Der Bergmann Wilhelm Kuhlmann von hier stürzte plötzlich in den Schacht hinab. Seine Leiche wurde unten in Stücke zusammengelesen. Der Kopf war vollständig vom Körper getrennt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. Kuhlmann hatte im vorigen Jahre eine Erbschaft von 12000 Mk. aus Amerika gemacht, wofür er sich ein schönes 2½stöckiges Haus hat bauen lassen. Nun hat er auf so gräßliche Weise sein Leben lassen müssen.

Werne, 18. Sept. (Verschiedenes.) In der Nachtschicht vom 15. auf 16. ds. Mts. verletzte sich der auf Zeche Bruchstraße angestellte Maschinenwärter Karl Finke von Werne nicht unerheblich im Gesicht und Rücken. — Der hiesige Gesangverein Glocke hat an Stelle seines bisherigen Dirigenten Roelle von Langendreer den Herrn Musiklehrer Grafnick von Dortmund zum Dirigenten gewählt. Derselbe hat die Stelle angenommen. Es ist dies seit dem kurzen Bestehen des Vereins der dritte Dirigent.

Sprockhövel, 18. Septbr. (Verschwunden.) Seit mehr als acht Tagen ist der Bergwerksdirektor H., der neben den Zechen „Hoffnungsthal" und „Rabe" in Stüter bis vor kurzem auch die Leitung der Zeche „Alte Haase" hierselbst in Händen hatte, verschwunden. Ob und inwieweit der Verschwundene mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten, wird wohl die gerichtsseitig eingeleitete Untersuchung ergeben.

Bochum, 20. Sept. (In Flammen aufgegangen) ist das Etablissement des Architekten Müller.

Die Kritik der Dortmunder Wasserwerks-Verwaltung

lautet in dem Gutachten, welches der vereidete kaufmännische Bücherrevisor in der Verhandelung gegen den Kontrolleur Gleff abgegeben hat, in der Hauptsache wie folgt:

Die Bilanz vom 31. März 1891 ist allerdings von Gleff — es ist speziell die Aufstellung der Debitoren-Reste gemeint — „in sehr kurzer" Weise vorgenommen worden; seine Art der Aufstellung spricht allem, was man von einem Buchhalter, selbst dem allerstimpelsten, billigerweise beanspruchen kann, geradezu Hohn. Weiter ist aber auch nicht zu verstehen, wie die in letzter Linie für die Leitung des Werkes, einschließlich Buchführung und Kassenwesen, verantwortliche Direktion eine solche summarische Art der Aufstellung überhaupt nur hat passiren lassen können; daß das auch noch von den durch § 13 der Statuten des Wasserwerks der Stadt Dortmund vorgesehenen Revisions-Instanzen hat geschehen können, ist eine Thatsache, die ich mir von meinem kaufmännischen Standpunkte aus erst recht nicht erklären kann.

Die Verwaltung des Wasserwerks sieht, wie ich schon im Eingange dieses ausgeführt habe, darauf, daß in ihren Büchern die peinlichste Akuratesse und größtmöglichste Genauigkeit zum Ausdruck gebracht wird, über alle im Betriebe zur Verwendung kommenden Materialien, selbst über die kleinsten Stücke, wird genau Buchung inbezug auf Zugang und Abgang geführt, der Sollbestand wird durch die zurzeit der Bilanzziehung gemachte Inventur ganz genau kontroliert, jeder Kubikmeter Wasser wird genau registriert und gebucht, kurzum die Leitung des Werkes thut in dieser Beziehung viel mehr als selbst die größten Fabrik- und Handlungs-Geschäfte. Auf der anderen Seite läßt man einen sehr wichtigen Bruchteil der Aktivas — Außenstände bei den Debitoren — einfach durch eine Zahl figurieren, der jede Unterlage fehlt, das Mindeste, was man nach dieser Richtung verlangen kann, ist, daß die Debitoren wenigstens in ihren einzelnen Posten aufgeführt sind, resp. ihre Totalsumme durch Anführung der einzelnen Posten an irgend einer Stelle nachgewiesen wird. Wäre das von Gleff verlangt worden, so würde jeder etwas genaue Blick in diese Debitorenliste das Defizit gleich konstatiert haben. Daß Gleff die Aufstellung in dieser Weise aber nicht schon aus sich selbst heraus gemacht hat, ist unverzeihlich, noch unverzeihlicher, wenn nicht geradezu skandalös, ist aber die Art und Weise, wie er sie fertig gebracht hat.

— — — — — — — — — —

Ich will nicht unerwähnt lassen, daß in früheren Jahren die Reste aus dem Debitorenbüchern ordnungsmäßig spezifiziert worden sind und somit für die Bilanzposten — „Außenstände" — eine buchmäßige Unterlage gegeben war; seit Jahren war dieser selbstverständliche Usus aber nicht mehr geübt worden, sodaß Gleff bei seiner Aufstellung für 31. März 1891 in die Fußtapfen seines Vorgängers getreten ist. Würde die Leitung des Werkes und die statutenmäßig geschlossenen weiteren Revisions-Instanzen (§ 13) hieran direkt Anstoß genommen haben, was entschieden ihre Pflicht und ihre notwendige Einsicht gewesen wäre, so würden die Defekte nicht die jetzt erreichte Höhe haben erreichen können und jedenfalls früher entdeckt worden sein.

Ich kann nicht finden, daß die Verschleierung der Kassen-Defekte in so geschickter und raffinierter Weise erfolgt ist, wie die Zeugen und Sachverständigen Kalkreuter und Reese meinen; wie ich schon mehrfach hervorgehoben habe, ist die Verschleierung nur möglich geworden

1. durch die gröblichsten Pflichtverletzungen seitens des Gleff und
2. durch die Außerachtlassung der einfachsten und natürlichsten Vorbedingungen für eine Bilanzziehung.

Dieses Moorensche Gutachten wird noch eine Bedeutung für die Zukunft haben. Denn sobald Gleff endgiltig abgesetzt ist, muß die Stadt gegen ihn das Civilverfahren wegen Erstattung der durch seine Schuld verloren gegangenen Summe einleiten. Und dann wird die Frage zur gerichtlichen Erörterung kommen, ob nach andere Personen wegen Fahrlässigkeit ersatzpflichtig gemacht werden können. Jedenfalls halten wir es für angezigt, das Gutachten im Interesse unseres gesamten städtischen Kassenwesens an die Oeffentlichkeit zu ziehen.

Briefkasten der Redaktion.

W. B. Bei dem Bezirksausschuß in Arnsberg.

Abonnent, Lindenhorst. Das größte bis jetzt vorgekommene Grubenunglück im Oberbergamtsbezirk Dortmund fand im Jahre 1808 auf der Zeche Neu-Iserlohn statt, wobei 89 Bergleute zu Tode kamen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 19. Sept. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Fleischmarkte waren aufgetrieben: 178 Stück Hornvieh, 547 Schweine inkl. Ferkel und 37 Pferde. Der geringe Auftrieb ist wohl auf den morgigen jüd. Feiertag zurückzuführen. Aus derselben Ursache waren auch Handel und Absatz in allen Viehgattungen gering, so daß der Markt nur zum Teil geräumt werden konnte. — Nächster Markt am Mittwoch den 4. Oktober.

Dortmund, 19. Sept. (Städtischer Viehhof.) Zur heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 639 Stück Großvieh, 525 Schweine, 187 Kälber und 154 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht, Ochsen 00—00 M., Stiere 38—48 M., Kühe Ia. 56—60 M., IIa. 50—55 M., Schweine 58,00—56,50 M., IIa. 00—00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht Ia. 61—65 Pfg., IIa. 54—60 Pf. Schafe desgl. 45—53 Pfg. Unverkauft blieben 68 Stück Großvieh, — Schweine, 7 Kälber, — Schafe.

Bochum, 18. Septbr. In der 170 Meter tiefen Schachtsohle (Schacht „Wilhelm") der Gewerkschaft Viktoria bei Kupferdreh ist im nördlichen Querschlage das dort bekannte edle, reine, schrottige und stückreiche Eß-Kohlenflötz Nr. 19 — Stein- und Königsbank — mit festem Nebengestein erschlossen worden.

Wetterbericht.

Vom 21. September.

Trockenes, meist heiteres, nachts kühles, am Tage ziemlich warmes Wetter.

Standesamt Dortmund.

Vom 18. Septbr.

Geburten. 1 Sohn: Polizeiserg. Karl Degeler, Hermannstraße 41. Wirtschaftsgehilfe Wilh. Meinwies, Kampstr. 73. Kommis Heinr. Püttmann, Wilhelmstr. 47. Betriebskassen-Rendant Adalbert Rosenkötter, Mühlenstr. 10. Maschinenmeister Wilhelm Weitz Hahnenmühlenweg 9. Bergmn. Wilh. Wenzel, Lindenhorststr. 179. Fabrikarb. Aug. Wittkowsky, Oesterholzstr. 18. Fabrikarb. Konrad Bollmer, Westerbleichstr. 21. Böttcher Karl Hemelath, Wißstraße 8. Hüttenarb. Wilh. Reckfiegel, Hermannstr. 42. Fabrikarbeiter Heinr. Henneken, Rheinischestr. 134. Portier Friedr. Stiehl, Unionstr. 5. Zahnarzt Karl Großkurth, Ludwigstr. 8. Kommis Heinrich Liedschulte, Hägerstr. 30.

1 Tochter: Bergm. Franz Bock, Kaiserstuhl 32. Schlosser Josef Salm, Hüttenmannstr. 28. Schlosser Gustav Fritze, Alfenstr. 25. Fabrikarb. Friedr. Brall, Kirchenstr. 4. Wirt Heinrich Osthaus, Treibstr. 19. Stellmacher Alb. Schwarz, Rößler. 15.

Aufgebote. Kommis Jakob Mohnen zu Bonn u. Johanne Brachetti, Baroperstr. 50. Sattler Karl Jäcker und Hulda Weiß zu Remscheid. Tischler Heinrich Buch und Sofie Suntorp zu Lünen. Militär-Invalide Gustav Sonnenborn und Wwe. Karoline Weber zu Bielefeld.

Gestorben. Wilhelmine Dulz, Treibstr. 35, 9 M. Ehefrau Karoline Blume, geb. Kalobius, Sunderweg 135, 20 J. Emil Rotgenger, Zimmerstr. 50, 1 J. Pens. Lademeister Josef Bisplinghoff, Gnadenort 4, 73 J. Karoline Schonscheck, Sunderweg 74, 1 J. Maria Buß, Leterweg 36, 2 J.

An freiwilligen Gaben für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Kaiserstuhl" verunglückten Bergleute gingen ferner ein:

Reinertrag des Wohlthätigkeits-Konzerts bei M. Fiege, Huckarde, 36 Mark, Jakob Rose 10 Mark, A. T. 50 Pfg.

Schutzmittel.

Sozial-Preisliste versendet in geschlossenem Kuvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn Heinrich Zarges in Elberfeld eine Tochter. Herrn Major Hausmann in Herford ein Sohn. Herrn Landrichter Eickenbusch in Hagen ein Sohn.

Verehelicht. Herr Fritz Schumacher mit Frl. Magdalene Gymnich in Koblenz. Herr Alfons Wermund mit Frl. Magdalene Bohnen in Düsseldorf-Derendorf. Herr Karl Halbach mit Frl. Johanna Röhr in Elberfeld.

Gestorben. Frau Paula Fries in Altenhagen. Frau Anna Gehrmann in Fley, 32 J. Herr Rentner Wilhelm Bülbring in Altenwörde, 73 J. Emil Heilbronn in Bochum, 14 J. Herr Fr. Irle in Marienborn.

Standesamt Aplerbeck.

Vom 27. Aug. bis 4. Septbr.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Georg Kukoreit, Aplerbeck. Bergmann Joseph Kuhlmann. Bergmann Karl Schulze. Bergmann Heinrich Thiekötter, Sölde. Bergmann Jul. Prodöhl, Aplerbeck. Bäcker Friedr. Klempt. Bergmann Theodor Mohr, Sölde. Bergmann Heinrich König. Bergmann Gustav Krieger, Schüren. Bergmann Joseph Dönecke. Metzger Salomon Löwenstein, Aplerbeck.

1 Tochter: Bergmann Joseph Kuhlmann, Sölde. Bergmann Jul. Heinrichs, Aplerbeck. Drechsler W. Osthoff. Bergmann Karl Hellwig, Aplerbeck. Bergmann Friedr. Langendorf. Fabrikarbeiter Karl Twittenhoff, Schüren. Bergmann Heinr. Dornkamp, Sölde. Fabrikarbeiter Philipp Seck. Fabrikarbeiter Johann Jankowsky, Aplerbeck. Bergmann Gustav Krieger, Schüren.

Aufgebote: Bergmann W. Biets und Friederike Müller, Sölde. Kaufmann August Winzen, Rheydt und Klara Kellermann, Schüren. Knecht Friedr. Ulmke und Henrike Kukuk, Aplerbeck. Hufschmied Karl Müller und Emilie Welm, Aplerbeck.

Verehelicht: Bergmann Wilhelm Martin, Dortmund mit Karoline Hermann, Schüren.

Gestorben: Laura Luise Lisette Kann, Schüren, 10 M. Anna Schröter, Aplerbeck, 9 M. Elisabeth Schelter, Aplerbeck, 1 J. Friedr. Ostroth, Aplerbeck, 11 M. Invalide H. Kranefeld, Sölde, 57 J. Invalide Johann Figge, Aplerbeck, 70 J. Bertha Henze, Aplerbeck, 4 J. Karl Paul Prodöhl, Aplerbeck, 5 Tage. Mathilde Wilhelmine Cramer, Schüren, 4 M. Invalide Karl Landskröner, Aplerbeck, 63 J. Henriette Karoline Reck, Sölde, 1 J. Emil Herkelmann, Schüren, 2 J.

Bekanntmachung.

Am 9. September 1893, morgens gegen 5¼ Uhr, ist in einem an der Löwenstraße zu Dortmund, unweit des Rheinischen Bahnhofs gelegenen Garten die völlig nackte Leiche eines neugeborenen Kindes männl. Geschlechts aufgefunden worden. Die Leiche des Kindes, das, wie durch die gerichtliche Obduktion festgestellt ist, nach der Geburt gelebt hat und vielleicht auf gewaltsame Art zu Tode gekommen ist, muß am Abend des 8. oder am Morgen des 9. September cr. von der Löwenstraße aus in den vorerwähnten Garten hineingeworfen sein, und ist nicht ausgeschlossen, daß dies von einer Person bewirkt ist, welche zu der angegebenen Zeit mit der Rheinischen Bahn angekommen oder abgefahren ist.

Jeder, der über die Herkunft des Kindes, oder die Persönlichkeit dessen, der dasselbe an den Fundort geschafft hat, irgendwelche Auskunft geben kann, wird ersucht, der unterzeichneten Staatsanwaltschaft oder der Polizeiverwaltung zu Dortmund schleunigst Mitteilung zu machen. (J. 5 933/93)

Dortmund, den 15. September 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fabrikarbeiter **August Neubert** von Schwerte, geboren am 25. April 1866 zu Obersdorf, Kreis Sangershausen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (G. 6 937—93.)

Dortmund, den 12. September 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 27 Jahre, Größe 1,65—1,67 m, Statur schlank schmächtig, Haare dunkelblond, Bart kleiner dunkelblonder Schnurrbart, Augenbrauen dunkelblond, Nase stark, Kinn voll, Gesicht voll, Gesichtsfarbe braun, Sprache deutsch. Kleidung: dunkelbrauner karrierter Joppenanzug, brauner, weicher Filzhut. Besondere Kennzeichen: gebückte Haltung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fabrikarbeiter **Julius Budeit** aus Hörde, geboren den 31. Oktober 1843 zu Klausoffen, Kreis Gerdauen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Verbrechen gegen § 173 R.-Str.-G.-B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. J. 4 709-93.

Dortmund, den 4. Septbr. 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter 50 Jahre, Größe 1,72 Mtr., Statur schwächlich, Haare schwarz mit grau vermischt, Stirn hoch, Bart schwarzer Schnurrbart und Backenbart, Augen blau-grau, Nase gewöhnlich, Zähne Vorderzähne gesund, Backenzähne fehlen, Gesicht schmal, Gesichtsfarbe bleich.

Kleidung: Trug bei seinem Weggange ein Jaquet, Hose und Weste von dunkelbraunem, schwarz karrierten Wollstoff, Kelten, schwarzen Hut, Schaftstiefel halbhuntes Vorhemd, buntkarriertes Leibhemd von Barchent.

Steckbrief.

Gegen den Fuhrknecht **Hermann Kree** von Steele, geb. am 29. April 1866 zu Berge, Kreis Hamm, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (M. 5 77—93.)

Dortmund, den 5. September 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Ein gut erhaltenes **Tafel-Klavier** zu verkaufen. 7947

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Cörne**, Band 1, Artikel 17, auf den Namen des Zimmermeisters **Franz Becker** zu **Cörne** eingetragenen Grundstücke Flur II, Nr. 326/215 und 327/215, Steuergemeinde Cörne, 7944

am 27. November 1893, vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrat Nagel, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das erstere Grundstück ist mit 11,82 Mark Reinertrag und einer Fläche von 11 Ar 82 Qu.-Meter zur Grundsteuer, das letztere zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt. Der Betrag, welcher an Stelle des Nutzungswerts des letzteren zu treten hat, wird auf 360 Mk. bestimmt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 4. Dezember 1893, vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 30. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerungen.

Es sollen **am Donnerstag, den 21. Septbr., nachmittags 1 Uhr,** bei **Niedermassen** (Versammlung bei dem Wirt **Klügge**)

ca. 90 Ruten Kartoffeln;

nachmittags ½ Uhr, bei dem Wirt **Bender** in **Wickede**

1 Nähmaschine;

sodann **nachmittags 3 Uhr,** in **Obermassen** (Versammlung bei dem Landwirt **Kellerkamp**)

ca. 30 Ruten Kartoffeln,

zwangsweise gegen Barzahlung versteigert werden. 7957

Unna. **Romberg,**
kr. A. Gerichtsvollzieher.

Kartoffel-Verkauf

zu Opherdicke

Sonnabend den 23. September, 1 Uhr nachmittags,

„an der Bokkuhle", 7958

ca. 15 Scheffel rund.

Freih. von Lilien R.-V.

Bestes

Wiesen-Klee-Heu,

Zentner Mk. 6.75.

bestes

Wiesenheu,

Zentner Mk. 6.00.

offeriert franko Dortmund 7385

Fr. Schulze,

Ebstorf i. Hannover.

Davidis

Kochbücher

empfiehlt 7220

R. Timmermann, Unna.

Speichen.

Trockene eichene Speichen liefert jedes Quantum 1714

Karl Baugert, Hörde.

Große Betten 12 M.

Oberbett, Unterbett, **zwei Kissen** mit gereinigten **neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Kreis-Gericht. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Für nur 1 Mark

versende

1 prachtvolle Uhrkette

welche sich in Bezug auf Gediegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, **ganz umsonst:** 1 Paar sehr schöne Manschettenknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imitiertem Edelstein, 1 sehr schöne Damenbrosche mit Bild Kaiser Wilhelm II., einen versilberten Fingerhut, 1 reizende Busen- oder Shlipsnadeln i. Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Medaillon. — Alle diese 8 überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenkeneignen, versende für den unglaublich billigen Preis von nur 1 **Mark** in Briefmarken oder gegen Nachnahme.

Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar ganzumsonst. 8049

H. Wolff,

Berlin, Mühlenstraße 8.

Gesucht

1 tüchtiger Dreher,

mit Bohr- und Fräsmaschinen vertraut, und **1 tüchtiger** 7950

Maschinenschlosser,

welcher auch für Montage verwendbar ist, auf sofort bei gutem Lohn für dauernde Arbeit.

Meld. Maschinenfabrik **H. Großmann,** Schützenstr. 12.

Schneider erhalten **Sitzplatz.** Augustastraße 13.

Ein **ordentlicher** 7963

Knecht gesucht.

Näheres Holländischestr. 2.

Suche sofort einen tüchtigen 1162

Bäckergesellen

mit guten Zeugnissen, der **selbständig** arbeiten kann.

Heeren. **L. Fluhme.**

Bitte um Arbeit!

Ein 18jähriger Jüngling, der vor 5—6 Jahren nervenschwach und fast ganz blind geworden ist, hat das Stuhlflechten erlernt, um sich ehrlich durch die Welt zu bringen. Er liefert gute, saubere Arbeiten. Alle, welche solche Sachen brauchen, wollen sich doch wenden an Heine, Friedhof 2, eine Treppe hoch.

Einige **Jungen** von 16 Jahren sucht die **Kohlenanzünder-Fabrik, Funkenburg.** 7955

Zur Aushilfe bis Weihnachten noch ein zweiter **Laufbursche** gesucht. 3162
1. Kampstr. 60, 1 Treppe.

Ein Fräulein,

in allen Handarbeiten erf., im Rechnen und Schreiben bew., f. St. gl. w. Gesch. Off. erb. u. **Nr. 125** a. d. Geschäftsst.

Für ein Kolonialwarengeschäft werden pr. 1. November mehrere

tüchtige, gut empfohlene

Gehilfinnen

gesucht. 7883
Schriftl. Offerten unt. Nr. **428** an die Geschäftsstelle.

Zwei tüchtige evang. 7839

Dienstmädchen gesucht,

die eine für Küche u. Hausarb., die andere für m. Apotheke. **V. Hermann,** Dortmund, Schützenstraße.

Ein fleißiges, properes 7951

Dienstmädchen gesucht.

Mühlenstraße 1.

Ein Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mitübernimmt, sucht Stelle per 1. November. 7921
Schriftl. Offerten unter **B. H. 429** an die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches 7952

Mädchen,

in allen Hausarbeiten erfahren, wird gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahrenes evang. 7938

Mädchen

mit gut. Zeugn. zum 1. Novbr. gesucht.
Kaiserstraße 13.

Mehr. pr. Küchen-, Zweit- und Kindermädchen, Mädch., die melk. könn., und ges. Ammen könn. Stell. erhalten. 7956
Frau **Tiessta,** Weberstr. 25.

Zum 15. Oktober ein zuverläss., in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** gesucht. 7969
Bismarckstraße 32.

Frauen und Töchter,

die sich zu Näherin ausbilden oder für eigenen Bedarf lernen wollen, werden jederzeit angenommen. 7257
Grünstraße 2, I.

Wäsche zum **Glanzplätten** wird angenommen.
Zimmerstr. 19, 3 Tr.

Schrubbfrau

gesucht. Steinstraße 54. 7940

Eine Frau sucht Kunden im Waschen u. Putzen. Dorstfeld, Hellweg 55. 7954

Eine freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern per 1. November zu vermieten.
Näheres Brüderweg 54. 7961

Eine **Wohnung** von 3 Zimm. sof. oder später zu vermieten. Preis 204 Mk.
7899 Mozartstraße 5.

In besserem Hause sind parterre

drei Zimmer

und **große Mansarde** an jungem Ehepaar oder kleine Familie zum 15. November d. Js. zu vermieten. 7948
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein großes freundl. **Zimmer** zum 1. Oktober zu vermieten. 7962
Näheres Brüderweg 54.

Ein möbl. Zimmer

mit **Klavier,** guter Pension und Heizung wird für 50 Mk. monatlich sofort zu **mieten gesucht.** 7965
Offerten unter **A. M. 432** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafstelle offen. Bissenkamp 7.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 15, Hinterh.

Dr. Coleman

homöopathischer Arzt, Dortmund,

Prinzenstraße 10

(Ecke der Balkenstr.) 6792

Sprechstunden: vormitt. von 9—11, nachm. v. 3—5 Uhr. Sonnt. nur vorm.

Dr. Eichhoff, Spezialarzt

f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Elberfeld, Bembergstr. 9.

(Kranke find. Aufn. i. allen Klassen meiner Abt. i. städt. Krankenhause)

Dem kaufenden Publikum machen wir hiermit bekannt, daß der

Verkauf

von **Herbst- und Winter-**

Ueberzieher

begonnen hat. 7857

Der Verkauf findet in unserem Auktionslokale, Eingang **Ecke der Nikolai- und Balkenstraße,** jeden Wochentag von morgens 8 bis abends 8 Uhr und

Sonntags

in den Stunden von morgens 7½ bis 10 und von 12 bis 2 Uhr nachmittags statt.

Wir haben vorrätig

ca. 600 gebrauchte und mehr als 700 neue

Ueberzieher.

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,

Dortmund,

5 Nikolaistraße 5.

Alle Sorten

Koch- und Tafelobst

(bester Bedarf für Winter) empfiehlt zu den billigsten Preisen das Obstversandtgeschäft von 7514

Philipp Trümper, Rinteln.

600 Zentner gepflückte feinste Tafel-Paradies-Aepfel

hat in kleineren Partien zu 6 Mk. pr. 100 Pfund freie Emballage abzugeben 7794

Wilhelm Kips,

Cleve a. Niederrh.

Das neue evangel.

Gesangbuch

ist bereits erschienen und in allen Einbänden bei mir zu haben.

R. Timmermann,

Unna. 1752

SANITAS

TOILETTE - FETT - SEIFE.
G. NAUMANN OFFENBACH a/M.
Nur 25 Pfg. das Stück
in allen Seifen-Handlungen Geschäften

8000 Ctr. Speise-Kartoffeln,

mit der Hand verlesen, auf Sandboden gewachsen, mehlreich und schmackhaft, verkauft **Dominium Gr. Vorbeck,** Post Rametow Pommern. Waggonfracht bis Dortmund 141 M. 7865

Jeder Hut Mk. 2,50
Jeder Schirm „ 2,50
Jede Mütze „ 1,00

Dortmunder Hutbazar 3307

Brückstraße 43.

Gute eich. **Bettstelle** mit Matratze u. ein **Einmachfaß** preiswert z. verkaufen. 7953 Sedanstr. 31, 3 Tr.

Familien-Drucksachen,
wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen, Einladungen aller Art, in Buchdruck und Lithographie, Visit- u. Adreßkarten,
Geschäfts-Drucksachen,
Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Quittungen, Cirkulare, Preislisten, Statuten, Eintrittskarten aller Art, sowie sämtliche Formulare für Behörden 2c. liefert in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen
R. Timmermann, Unna.
(Telephon-Anschluß 85).
Eilige Sachen werden auf Verlangen in einigen Stunden geliefert.
Musterbücher stets zu Diensten.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Dortmunder Staatsbeamtenverein.

Zu Ehren des nach Erfurt versetzten Herrn Regierungsrats Klewitz findet am 7946

Freitag den 22. d. M., abends 8 Uhr,

in den Sälen des **Kölnischen Hofes** hierselbst ein

Abschieds-Kommers

statt, zu welchem die Vereinsmitglieder mit ihren Damen ergebenst eingeladen werden.

Mitgliedskarten und Liederbücher sind mitzubringen.

Dortmund, den 18. September 1893.

Der Vorstand.
Taeglichsbeck, Vorsitzender.



Dortmunder Rennverein

Sonntag den 24. September cr., nachmittags 2½ Uhr:

Herbst-Rennen

auf der neu angelegten Bahn des Herrn Baron **von Romberg.**

Totalisator (nur für Mitglieder) zur Stelle.

Näheres durch Plakate. 7768

Der Vorstand.

Genoveva,

natürliches kohlensaures Mineralwasser,

vorzügliches, erfrischendes Tafelwasser, als diätetisches Getränk von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen.

General-Depot: **G. E. Baecker,** Weinhandlung, **Dortmund.**

Niederlagen bei: **Louis Wurm,** Rheinische Straße; **Hermann Dodt,** Markt; **August Klöpper,** Kuckelke; **Richard Pape,** Ostenhellweg; **W. Lathe** (früher C. Schoppmann), Brüderweg; **C. R. Schulte,** Münsterstraße; **H. Trost,** Alsenstraße; **W. Beckmann, Aplerbeck; D. Budde, Brackel** bei **Dortmund;** sowie am **Fredenbaum** und in fast allen Hotels, Restaurants, Konditoreien 2c. 5480

Salzufler Bitterwasser

(Dr. Brandes.)

Aus den Ufer Heilquellen gewonnen.

Deutscher Ersatz für ungar. Bitterwasser.

Ausgezeichnet durch schnelle, sichere Wirkung, guten Geschmack und billigen Preis. 7559

In **Dortmund vorrätig** bei
Herrn Apotheker **Hüttenschmidt** (Adler-Apotheke),
„ „ **Hermann** (Hermann-Apotheke),
„ „ **Wichand** (Engel-Apotheke).

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen, — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. eine Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) 6421

General-Depôts: **J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie., Nürnberg.**

Landgut

mit voller Wirtschafts-Konzession,

ca. 37 Morgen Ackerland, Wiesen und Waldung, ⅓ Frucht, nebst dem dazu gehörigen **Wirtschafts-Inventar und Ackergeräte,** im Kreise Recklinghausen gelegen, mit einer Anzahlung von 6000 Mk. unter der Hand sofort billig durch mich zu kaufen. 7880

C. Casper, Intern. Vermittl.-Bureau, Gelsenkirchen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint =

In 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

152 Chromotafeln.

17,500 Seiten Text.

272 Hefte zu 50 Pf. 17 Bände zu 8 Mk.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Gebrüder Wolff,

Dortmund, Burgwall 4.

Von heute an: 7503

Ia. **geräuch. westf. Speck**	74 Pfg.
bei 5 Pfund	72 Pfg.
Ia. **geräucherten Speck**	70 Pfg.
bei 5 Pfund	68 Pfg.
Ia. **geräucherten Speck,** Stücke à 4—6 Pfund	62 Pfg.
Ia. **gesalzenen Speck**	65 Pfg.
bei 5 Pfund	64 Pfg.
Feinstes Rüböl pr. Ltr.	50 Pfg.

Umzugshalber ein **Herd** und **Möbel** zu verkaufen. 7941
Kölnischestraße 10.

Homöopath. Krankenbehandlung

Schöning

Dortmund, Thomasstraße 23

(in der früheren Wohnung des Herrn **Dr. Eifer**)

Sprechst. 9—12, 3—6. Sonnt. nur vorm

Spezialbehandlung für alle veralteten Brust- u. Magenleiden, Flechten, Drüsen, skrophulöse Augen- und Ohrenleiden, alle Beingeschwüre, Bleichsucht, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, wie Stickhusten, engl. Krankheit 2c. 2c. 4529

3 Meter f. **blau, schwarz** od. **braun Cheviot** zum **Anzuge f. M. 10.** 2,10 desgl. zu **Herbst-** od. **Winter-Paletot 7 Mk.,** vers. franko gegen Nachn. **J. Bartholemy,** Tuchfabrik, **Eupen** b. **Aachen.** Anerkannt vorzügl. Bezugsquelle. 8469

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Grosse Doppel-Konzerte

des bestrenommierten Künstler-Ensembles **Rheinische Variete-Truppe,** Direktion F. Clauhen (3 Damen und 3 Herren) und der beliebten Damen-Kapelle **„Rudolf",** Direktion Frl. Anna Rudolf. 7433

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Schmidt's unübertroffenes

Panorama-Photoplastik

Hotel Am breiten Stein, part., Eingang separat.

Erste Woche romantische Reise:

Die sächsisch-böhm. Schweiz.

Das Wunder der Photoplastik im 19. Jahrhundert.

(Ohne Konkurrenz auf dem Kontinent.)

Ersuche alle Kunstfreunde und Kritiker, sich gefälligst von der Wahrheit zu überzeugen. 7949

Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Abonnements: 10 Reisen 2 Mark. Schüler 1,50 Mark. — Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Jeden Sonntag neue Reise. — Es gelangen nur hier noch nicht gezeigte Serien zur Ansicht.

Anstands- und Tanz-Unterricht

im Saale des Herrn Höing in Holzwickede.

Die **nächste Unterrichtsstunde** beginnt wieder **am Donnerstag den 21. September cr.** 7959

D. Eickmann, Tanzlehrer.

Am Sonntag den 24. September feiert der

Knappen-Verein „Glück auf Viktoria" zu Wambel

ein

Rekruten-Abschieds-Kränzchen,

wozu einladet

Der Vorstand.

Linden-Restaurant

Westwall 9.

Gänzlich neu renoviertes Cafe-Restaurant mit höchstständigster und solidester Damenbedienung. 7359

Hochfeines Lagerbier à Glas 10 Pfennig.

Garantiert reine Weine von den ersten Häusern zu civilen Preisen à la carte.

Düsseldorf. Hotel Höges

Immermannstrasse 51—53,
2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Pilsener, Münchener und Dortmunder Biere. 4583
Mässige Preise. Vorzugspreise für Geschäftsreisende.



Breite schöne

Verlobungs-Ringe

in größter Auswahl.

W. Visarius,

48 jetzt Westenhellweg 48.

Reparaturen an Uhren u. Goldsachen äußerst billig und gut.

Rollen-Zeichenpapier
Pausleinen
Pauspapier
Reißzeuge
Pergamentpapier
Papierspitze f. Schränke
Spielkarten

empfiehlt 7274

R. Timmermann, Anna.

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekannten verschiedenen

Käse

der **Gandersheimer Molkerei,** die nur aus **bester Harzgebirgsmilch** hergestellt werden.

Gelegenheitskauf von Vierfüllungs-Zimmerthüren.

300 Stück angestrichene Profilthüren, ferner 150 Stück überschobene Rahmenthüren, teils 40, teils 44 mm stark, ganz oder in kleinen Partien sehr billig zu verkaufen. Anfragen befördert die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse, Düsseldorf,** unter **A. 210.** 7525

Ein Teckel-Hund,

1 Jahr alt, billig zu verkaufen.

7945 **2. Kampstr. 14.**

Eine feine, neue **Ladenlampe** und eine **Schneider-Maschine** billig zu verkaufen. Balkenstraße 25. 7964